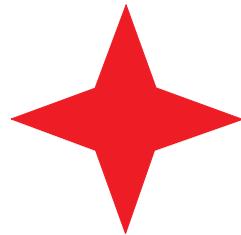


RCW SEIT 1892

AKTUELL IN WORT UND BILD



Januar 2003



Ruder-Club Witten

www.ruderclub-witten.de



Bitte beachten Sie die folgenden Termine:

14. Februar **Mitgliederversammlung** um 20.00 Uhr im Boots-Haus
Vorher, um 18.45 Uhr, hält Herr Dr. Neitzel, Chefarzt im
Marienhospital, einen Vortrag zum Thema: „**Leistungssport im Alter**“
27. April Anrudern um 11.00 Uhr
- 14./15. Juni Landeswettbewerb der Kinder in Bo/Wi
- 12./13. Juli Bochum/Wittener Regatta (Ruhrsprint/Ruderpokal)
22. Nov. Party im RCW mit der „LITTLE NICE BAND“ um 20.00 Uhr
Dazwischen Siegerehrungen

Steuern sparen - den Rudersport fördern.

Bei Fragen, insbesondere zu Spendensammlungen z. B. bei Geburtstagen oder Jubiläen bitte den Kassenwart ansprechen. Danke!

Spenden bitte grundsätzlich nicht auf das Hauptkonto des Vereins überweisen.

Hauptkonto des RCW e.V.:

Kto-Nr. 8340879 Deutsche Bank 24 AG, Filiale Witten, BLZ 430 700 24

Spendenkonto des RCW e.V.:

Kto-Nr.: 834087903 Deutsche Bank 24 AG, Filiale Witten, BLZ 430 700 24

Spendenkonto des Förderkreises RCW e.V.:

Kto-Nr.: 6 877 700 Volksbank Bochum-Witten e.G., BLZ 430 601 29

Impressum:

Aktuell in Wort und Bild

Mitgliedern unter gleicher Anschrift und bei Familien-Mitgliedschaft versenden wir aus Kostengründen jeweils nur ein Exemplar. Wenn jedoch ein weiteres Exemplar gewünscht wird, bitte kurze Information an die Redaktion.

Redaktion: Karl Berghoff

Layout: Gustav Adolf Wüstenfeld

Anzeigen: Horst Noll

Fotos: Dr. Uwe von Diecken, Henning Sandmann, Karl Berghoff, Peter Wilhelm, Axel Kunde

Druck:

IK Druck - Ingo Kathagen, Bommerholzer Straße 59, 58456 Witten

Titelbild:

Deutsche Sprintmeister 2002 in Nürnberg: v.l. Dominik Kaczmarek, Philipp Gatermann, Jonas Moll, Tim Wilhelm

Liebe Ruderkameradinnen und Ruderkameraden, geehrte Freunde des Rudersports!

Nach zehn Jahren Tätigkeit im Vorstand ist es angebracht, ein wenig Bilanz zu ziehen. Dank der Entschlussfreudigkeit und Tatkraft meiner ehemaligen und jetzigen Kollegen im geschäftsführenden und erweiterten Vorstand sowie der vielen, vielen unermüdlichen Helfer aus dem Kreis der Mitglieder können wir alle stolz auf das Erreichte sein. Die Highlights waren aus meiner Sicht die praktisch komplette Renovierung des Bootshauses und der Einrichtung eines erweiterten Parkplatzes/Streetballplatzes unter der Leitung von anfänglich F. O. Braun und später E. Schulz einschließlich eines brandneuen Daches und Treppenhauses durch G. Grabow, die Anbindung des Bootshauses mit Ver- und Entsorgungsleitungen einschließlich einer Pumpenstation unter der Leitung von G. Limke, die Anschaffung von nahezu 30 – in Worten dreißig – Booten vorwiegend im Rennruderbereich und fast alle durch Spenden finanziert, die Anschaffung eines neuen Busses unter energischer Mithilfe unseres viel zu früh verstorbenen Ruderkameraden J. Schultz, die „Renovierung“ unseres Motorbootes Lola durch Ruderkamerad B. Andree, die erst kürzlich ausgewechselten oberen Hallentore unter der Leitung von E. Schulz, die Einrichtung eines Jugendraumes und die Verlagerung und Einrichtung eines Kraftraumes, beide in der ehemaligen oberen Rennboothalle.

Wahrscheinlich habe ich einige Dinge und Namen vergessen zu erwähnen, man möge mir verzeihen.

Unsere Hauptsorge in der vergangenen Dekade galt aber der Betreuung der Jugend, ihr ein Ausbildungsangebot zu bieten, das unter der seit über 20 Jahren! stehenden Leitung der Kinderausbildung von Dr. U. von Diecken, über die Junioren B, Junioren A, bis zu den Senioren reicht.

Unter der Leitung von V. Grabow und unserem Cheftrainer H. Sandmann ist eine komplette Reihe von kompetenten Ausbildern entstanden, die das eigentliche Skelett unserer doch insgesamt beachtlichen Erfolge im Rennruderbereich bildet. Finanziell unterstützt wird die Jugendarbeit nicht nur durch den RCW selbst, sondern auch durch seinen Förderverein unter der Leitung unseres Ruderkameraden U. Wegemann, der die ausschließliche Förderung der Jugend in seine Satzung und damit auf seine Fahne geschrieben hat. Ohne die Zuwendungen des Fördervereins wäre eine derartige Förderung der Jugend nicht möglich.

Und damit komme ich zum Dank an die vielen Spender. Wir haben neben dem Förderverein ein notwendiges, aber auch hohes Spendenaufkommen, wofür ich als Vorsitzender allen Wohltuenden außerordentlich dankbar bin. Obwohl wir für die oben erwähnten Baumaßnahmen

ursprünglich Darlehen in Höhe von DM 120 000,- aufnehmen mussten, die im übrigen bereits kräftig geschmolzen sind, wäre alles das ohne die rd. DM 700 000,- Spenden in den letzten 10 Jahren nicht möglich gewesen oder der Beitrag hätte entsprechend höher sein müssen. Wie viel zusätzlich durch Eigenarbeit an Ausgaben gespart wurde, weiß ich nicht zu beziffern, diese Summe würde bei weitem über den erst genannten liegen.

An dieser Stelle gehört mein besonderer Dank dem „Mister Kontinuität“ des RCW, dem Kassenwart Tom Blumberg, der nicht nur für die Kasse neben den übrigen Vorstandsmitgliedern in erster Linie Verantwortung trägt, sondern auch für Versicherungen und dem täglichen Schriftverkehr. Es ist nun mal so, die Solidität einer Interessengemeinschaft steht und fällt mit der Solidität ihrer Finanzen.

Als Ruderverein tragen wir eine dreifache Belastung – für unsere gemeinsame Heimat das Bootshaus mit seinen Clubräumen, wenn auch mit Entlastung durch die Verpachtung an die hervorragende Wirtschaftlerin M. Silberberg mit ihrem Team - der Bootspark und die Kosten für den Ruderbetrieb - und für Regatten. Das alles im Zeitablauf im Griff zu haben ist Schwerpunkt mäßig Aufgabe des Kassenwartes, der in der industriellen Wirtschaft eigentlich Geschäftsführer hieße.

Natürlich gibt es noch viel zu loben, z.B. die Verantwortlichen für die

Clubnachrichten Dr. W. Liebig und gegenwärtig K Berghoff.

Ihnen allen mein Dank für ihre Tätigkeit für den Club und ihre Loyalität mir gegenüber. Ich selbst habe mich von meinen Mitstreitern im Vorstand zur Kandidatur für weitere 2 Jahre Amtszeit breitschlagen lassen, obwohl ein jüngerer dynamischerer Vorsitzender dem Club gut tun würde. Der sollte in den kommenden 2 Jahren gefunden werden, sofern meine Kandidatur durch die Mitgliederversammlung am **14.02.2003** Erfolg haben sollte.

Mit herzlichen Grüßen wünsche ich allen ein gesundes und erfolgreiches Jahr 2003!

Peter Wilhelm

Kinderrudern im Jahr 2002

Die Jungen und Mädchen des Ruderclub Witten können auf die erfolgreichste Saison in der Geschichte des Kinderruderns zurückblicken. Ein Sieg beim Bundeswettbewerb, zwei Titel bei den nordrhein-westfälischen Landesmeisterschaften sowie insgesamt 96 Siege auf den einzelnen Regatten - das gab es noch nie. Doch der Reihe nach. Regattaberichte Zum Abschluss des Wintertrainings waren wir Anfang März wiederum mit 19 Kindern auf der Kindertalentiade in Essen vertreten. Diese Hallenveranstaltung besteht aus insgesamt 12 sportlichen Übungen und dient als Auswahlgrundlage für den Zusatzwettbewerb beim Landeswettbewerb. Die Geschicklichkeit auf dem Pedalo war ebenso gefragt wie Laufen, Ergometerrudern oder geschickter Umgang mit Bällen. Bei ca. 380 Teilnehmern gab es in den einzelnen Jahrgangsgruppen Felder mit bis zu 60 Teilnehmern, wobei jeweils die ersten drei eines Jahrgangs mit Siegerurkunden und einem Riggerschlüssel bedacht wurden. Bei den Mädchen des Jahrgangs 1990 siegte von 17 Teilnehmerinnen Fabienne Andree und Kristin von Diecken kam auf den 3. Rang. Unter den 46 Teilnehmern des Jahrgangs '88 kam Anna Seiffert auf einen hervorragenden 2. Platz. Den vierten Erfolg errang Ruwen von Diecken im Jahrgang 1994.

Auf der ersten Ruderregatta in Oberhausen konnten insgesamt sechs Siege errungen werden, wobei Anna Seiffert und Kristin von Diecken sowohl ihre Ei-

ner-Rennen als auch mit ihren Partnerinnen Hanna Bülskemper bzw. Fabienne Andree den Doppelzweier für sich entscheiden konnten.

Bei den Slalomrennen in Waltrop konnten zehn Erfolge erzielt werden, darüber hinaus absolvierten Florian Zimmermann (Jahrgang '92) und Julius Borkenhagen (Jahrgang '91) ihre erste Regatta. Bei den 1000-m-Rennen überzeugten besonders Fabienne Andree und Kristin von Diecken, die im Mädchen-Doppelzweier Jahrgang '90 und jünger den Ehrenpokal der WAZ gewannen und darüber hinaus auch im Mixed-Vierer Jahrgang '89 - '90 zusammen mit Christoph Schröder, Sören Kunde und Steuermann Claudius Gatermann nicht zu bezwingen waren.

Ihren ersten Regattasieg konnten in Kettwig über die 1000-m-Distanz Hanna Bülskemper und Julia Reifer im Mädchen-Zweier Jahrgang '88 erringen. Ansonsten dienten insbesondere die Lang- und Kurzstreckenrennen in Kettwig der Vorbereitung auf den Landeswettbewerb. Hier zeigte sich bereits durch Zeitvergleiche, dass Anna Seiffert, die zwar im Schwergewicht noch an den Start gegangen war, es doch auch in der Leichtgewichtskonkurrenz in NRW wesentlich schwerer als im vergangenen Jahr haben wird. Matthias Rempe und Fabian Paas waren im Leichtgewichts-Doppelzweier Jahrgang '88 immer unter den vier schnellsten Booten in NRW. Für Christoph Schröder stand eine hervor-

ragende Zeit im Leichtgewichts-Jungen-Einer Jahrgang '89 zu Buche, im Doppelvierer dagegen langte es mit Sören Kunde, Marc Nikolas, Claudius Gatermann und Steuerfrau Fabienne Andree nur zum insgesamt 5. Platz. Den Mixed-Vierer Jahrgang '89 - '90 hatten wir in Kettwig zwar nicht besetzt, doch unterlag der Mülheimer Vierer, den wir in Waltrop klar geschlagen hatten, nur knapp gegen Hamm.

Wie bereits im Vorjahr bedeutete die Vorbereitung für den Landeswettbewerb für Anna Seiffert, durch eine bewusste Ernährung und den Verzicht auf jegliche Produkte der Firma Haribo das Leichtgewichtslimit von 52,5 kg zu bringen. Da im Laufe des Jahres der Mixed-Doppelvierer mit Kristin von Diecken, Christoph Schröder, Sören Kunde, Fabienne Andree und Steuermann Claudius Gatermann immer besser harmonierte, sich technisch weiterentwickelte und Teamgeist aufbrachte, entschieden die Trainer, erstmalig für den Ruderclub Witten in dieser Bootsklasse, ein Boot auf dem Landeswettbewerb zu melden. Für ihre guten Trainingsleistungen sollten auch Matthias Rempe und Fabian Paas belohnt werden mit einem Start beim Landeswettbewerb. Leider schien eine Klassenfahrt von Matthias den Start platzen zu lassen, doch nach einigen Tagen Überlegung hatte Matthias auch mit für seinen Partner entschieden, von der Klassenfahrt vorab per Zug nach Witten zurückzukommen und im Leichtgewichts-Doppelzweier an den Start zu gehen. Des weiteren sollte Marc Nikolas im Leichtgewichts-Jungen-Einer Jahrgang '89 mit dem Ziel an den Start gehen, in

das große Finale der vier besten Ruderer zu gelangen.

Landeswettbewerb Mit über 250 Aktiven konnten wir beim diesjährigen Landeswettbewerb in Bochum Witten unter der Regattaleitung von Ulf Schaefer ein neues Rekordmeldeergebnis verzeichnen. Wie in den letzten Jahren wurde zum Teil großartiger und spannender Sport geboten, der auch von den Zuschauern auf dem Regattagelände entsprechend gewürdigt wurde. Die Zeremonie der Siegerehrung, die jeweils nach dem nächsten Rennen von einer überregional bekannten Persönlichkeit aus dem Rudersport durchgeführt wurde, hatte für die Kinder sicherlich bleibenden Erinnerungswert.

Zu der Spannung bei diesem Landeswettbewerb trägt sicherlich auch der Modus bei, bei dem in den einzelnen Bootsklassen zuerst die Langstrecken, dann ein sportlicher Zusatzwettbewerb und ein Slalom im Mannschaftsboot absolviert werden muss und nach den hier erzielten Platzziffern die Finalläufe besetzt werden. Der Ruderclub Witten war in diesem Jahr mit vier Booten am Start. Dabei sollte es von Marc Nikolas im Leichtgewichts-Jungen-Einer Jahrgang '89 das Ziel sein, sich für das große Finale zu qualifizieren. Trotz einer für ihn sehr guten LangstreckENZEIT fehlten ihm am Ende ein paar Sekunden für eine bessere Platzierung als Platz 5. Doch mit überzeugenden Vorstellungen sowohl im Zusatzwettbewerb als auch im Slalom gelang ihm nicht nur der Einzug ins große Finale der besten vier, sondern er hatte plötzlich auch die Möglichkeit, sich mit einem 2. Platz über den abschließenden 1000-m-Lauf für den

Bundeswettbewerb zu qualifizieren. Leider gelang ihm in diesem Rennen der Start nicht so, wie er es sich vorgestellt hatte, und so lag Marc bereits nach ca. 200 geruderten Metern auf dem vierten Platz, von dem er sich bis ins Ziel auch nicht mehr verbessern konnte. Trotzdem konnte Marc zufrieden mit dem Wettkampf sein.

Für Matthias Rempe und Fabian Paas hieß die bange Frage bis kurz vor Beginn des Wettkampfes: Starten die Dortmunder im Leichtgewichts-Zweier oder entscheiden sie sich doch für den Vierer? Aus Sicht der Wittener Ruderer entschieden sich die Dortmunder leider für den leichten Doppelzweier, wo sie zusammen mit dem Waltroper Boot als eindeutige Favoriten an den Start gingen. Für Matthias und Fabian musste die Devise sein, sich über Zusatzwettbewerb und Slalom eine gute Ausgangsposition zu sichern. Die beiden lieferten ein tolles 3000-m-Langstreckenrennen, konnten zwar die Boote aus Waltrop und Dortmund nicht gefährden, doch das Boot aus Hürth, gegen das man im Laufe der Saison auch schon verloren hatte, deutlich auf den vierten Platz verweisen. Nach einem Sieg im Zusatzwettbewerb hieß die Devise für den Slalom „alles oder nichts“. Leider fehlten am Ende Sekundenbruchteile, um sich vor dem abschließenden 1000-m-Rennen die Chance auf die Teilnahme am Bundeswettbewerb zu erhalten. Das abschließende Finalrennen erbrachte dann die bereits nach dem Slalomergebnis feststehende Reihenfolge: Dortmund vor Waltrop, vor Witten und Hürth. Mit dem 3. Platz bei den Landesmeisterschaften haben Matthias und

Fabian sicherlich einen guten Abschluss der Kinderruderzeit geliefert.

Für den Mixed-Vierer Jahrgang '89 - '90 mit Kristin von Diecken, Christoph Schröder, Sören Kunde, Fabienne Andree und Steuermann Claudius Gatermann war bereits beim Meldeabschluss klar, dass nur eine Verletzung sie an der Teilnahme am Bundeswettbewerb hätte hindern können. Nur das Boot aus Mülheim hatte auch in dieser Bootsklasse gemeldet, alle anderen im Laufe des Jahres gestarteten Vierer hatten sich für andere Bootsgattungen entschieden. Und bereits nach der Langstrecke war klar, dass unser Vierer im ruderischen Bereich deutlich vor dem Mülheimer Boot liegen würde. Über eine Minute betrug schließlich der Vorsprung und auch die ruderische Harmonie im Vierer konnte sich sehen lassen. Doch wie würde es beim Zusatzwettbewerb und beim Slalom laufen, was ja gerade im Mannschaftsboot immer gewisse Risiken birgt. Beim Zusatzwettbewerb bestand die erste Übung aus einem Lauf- und Hindernisparcours, wobei zwischendurch jeweils seilgesprungen werden musste. Zunächst schien unter der Anfeuerung aller Eltern auch alles gut zu klappen, bis sich bei Christoph das Seilchen um den Fuß verfang und er Mühe hatte, das Seilchen beim Hindernisparcours loszuwerden. So etwas war uns beim Üben vorher noch nicht passiert. Als nächstes kam Claudius an die Reihe, der zwar bis zwei Wochen vor diesem Wettbewerb überhaupt noch nicht seilspringen konnte, auf dem Landeswettbewerb aber springen konnte, als ob er bei den Profiboxern mittrainiert hätte. Unglaublich aber wahr - auch bei Claudius verfang

sich das Seil. Um zeitlich nicht zu sehr ins Hintertreffen zu geraten, ignorierte Claudius einfach das verknotete und viel zu kurze Seil und sprang halt unter dem Jubel der Zuschauer etwas höher. Zu diesem Zeitpunkt lag der Vierer in der Zeit deutlich hinter den Mülheimern, aber wir hatten zum Schluss noch Fabienne, die mit einem Wahnsinnstempo im Springen und im Laufen am Schluss dieser Station für über 1,5 Sekunden Vorsprung sorgte. Ihr Meisterstück machten die fünf dann bei der zweiten Station, dem Hockeyslalom. Wie wir es vorher ausführlich geübt hatten, absolvierten alle den Slalom auf dem unebenen Untergrund ruhig und ohne den Ball zu weit wegrollen zu lassen. Und dann gelang sogar vieren ein Tortreffer, was durch den Zeitbonus zur Tagesbestzeit aller beim Landeswettbewerb vertretenen Vierer führte. Auch beim abschließenden Basketballparcours lag der Vierer vor den Konkurrenten aus Mülheim, so dass sie unangefochten auch im Zusatzwettbewerb gewannen.

Voll Spannung blickten Eltern und Betreuer dann auf den Viererslalom, den wir zwar wie gewohnt vorher geübt hatten, aber Ulf und Uwe teilweise am Rande der Verzweiflung waren. Aber wie in den vorangegangenen Jahren auch - als es darauf ankam brachten die fünf eine Topleistung und konnten insbesondere aufgrund des exakten Wendens und des gleichmäßigen Streichens den Parcours als schnellster Doppelvierer beenden. Damit hatte der Vierer bereits vorab sein Ziel erreicht, diesen Wettbewerb als Landesmeister zu beenden. Und dann kam doch noch der große Schreck - Fabienne hatte sich

über Nacht eine Grippe eingehandelt und litt unter leichtem Fieber. Also nichts wie nach Hause in die pflegenden Hände von Petra Andree. Und alle waren überglücklich, als Fabienne dann auch pünktlich zum Start des 1000-m-Rennens - zwar etwas blass um die Nase und mit der Maßgabe, sich möglichst wenig anzustrengen - wieder im Boot saß. Die Fünf ließen dann über die 1000 m auch nichts mehr anbrennen und siegten mit ca. 4 - 5 Längen Vorsprung und durften als Landesmeister am Siegersteg anlegen. Dort freute sich der Vierer vor allem über zwei Dinge: Ein nettes kleines Blumengesteck für jeden und - natürlich - dass sie ihren Steuermann Claudius ins Wasser werfen durften.

Bei Anna Seiffert waren im Leichtgewichts-Mädchen-Einer Jahrgang '88 in diesem Jahr sieben Boote gemeldet, wobei eine der vermeintlich schärfsten Konkurrentinnen aus Hürth krankheitsbedingt kurz vor dem Wettkampf passen musste. Wie eng inzwischen das Feld zusammengerückt ist, zeigte der Vorsprung von nur einer Sekunde nach 3000 m, die Anna schließlich im Langstreckenrennen vor ihrer Dauerrivalin aus Essen hatte. Aber allen Beteiligten war bereits klar, wenn Anna die Langstrecke erfolgreich absolviert, kann eigentlich nichts mehr schiefgehen. Und so war es auch. - Unter der Anfeuerung der Wittener Ruderer, Eltern und der anderen Kinder war sie anschließend auch in keiner Übung des Zusatzwettbewerbs zu schlagen und siegte hier deutlich. Sollte es jemals im Rudern Meisterschaften in Slalomwettbewerben geben - Anna wäre prädestiniert. Wiederum siegte Anna überdeutlich, und wiederum wäre sie auch bei den Jun-

gen im gleichen Jahrgang hinter dem amtierenden Jugendmeister aus Düsseldorf zweite geworden. Um es vorweg zu nehmen - in ihrer Kinderruderzeit hat Anna einschließlich der nachfolgenden Herbstregatten keinen Slalom verloren. Im abschließenden 1000-m-Rennen demonstrierte Anna ihre besondere Stärke auf den ersten 250 m, als sie bereits auf diesem Streckenabschnitt ca. zwei Längen Vorsprung auf ihre Essener Konkurrentin herausfuhr und diesen Vorsprung auch sicher ins Ziel brachte.

Mit den erreichten Erfolgen waren wir ebenso zufrieden wie mit der Berichterstattung der lokalen Presse, die in großer Aufmachung mit Bildern und positiven Kommentaren von diesem Ereignis berichteten. Zur Organisation des Landeswettbewerbs bleibt anzumerken, dass der Regattastab unter Leitung von Ulf Schaefer und Ulrike Griefhahn wie gewohnt einen reibungslosen Ablauf garantierte. Wiederum hatten sich nahezu die gesamte Jugendabteilung und die Mitglieder des Vorstandes zur Mithilfe bereiterklärt, da wir eine recht große Mitarbeiterzahl speziell beim Zusatzwettbewerb benötigen, um diesen reibungslos auf unserem Clubgelände zum zeitlich parallel laufenden Ruderwettbewerb beim RV Bochum abwickeln zu können. Allen Helfern möchten wir daher an dieser Stelle recht herzlich danken, denn ohne Eure Mithilfe wäre das so nicht durchzuführen. Hervorzuheben ist auch wiederum die Initiative von Klaus Wottrich, über dessen Engagement wir eine Spende der Firma Coca-Cola in Form von ca. 400 Getränkedosen erhalten hatten und mit der wir jeden Sportler nach Absolvierung des

Zusatzwettbewerbes bedacht haben. Frau Gatermann, Frau Seiffert und Frau Borkenhagen hatten ein Kuchen-, Sandwich- und Getränkebuffet organisiert, das von vielen Eltern der beim Zusatzwettbewerb startenden Kinder genutzt wurde. Auch hierfür recht herzlichen Dank.

Bundeswettbewerb Duisburg

Wie eng auch beim Rudern Glück und Pech zusammenliegen - das musste in diesem Jahr Anna Seiffert erfahren. Nach der durchwachsenen Saisonvorbereitung und mit dem Wissen, dass die 3000-m-Langstrecke auf der schwierigen Strecke in Duisburg Wedau nicht gerade die Paradedisziplin für Anna darstellte, lautete für alle die bange Frage, wie sich Anna in dem 17-Boote-Feld würde behaupten können. Mit Begleitung ihres Vaters Bruno auf den 1000 m bis zur Wende und anschließend von Uwe für die anschließenden 2000 m nach der Wende fuhr Anna dann ihr mit Abstand bestes Saisonrennen. Gleichmäßig, gewohnt technisch sauber und ohne den (befürchteten) Einbruch auf den letzten 1000 Metern absolvierte sie ihren Lauf. Da rein optisch keine großen Unterschiede zwischen den einzelnen Starterinnen auszumachen waren, warteten alle gespannt auf die Veröffentlichung der Ergebnisse. Nach einer halben Stunde des Wartens war es dann soweit - Anna war Bundessiegerin. Riesenjubiläum bei den mitgereisten Wittener Schlachtenbummlern, aber auch viele Teammitglieder aus Nordrhein-Westfalen beglückwünschten Anna - war es doch einer der ganz, ganz wenigen Siege für das Team aus NRW. Und ganz knapp war es - die ersten drei Boote in Annas Ab-

teilung trennten nur wenige Sekunden. Überdies hatte sich Anna mit ihrer Zeit auch wieder für das gesetzte A-Finale der schnellsten sechs Ruderinnen qualifiziert. Deutlich wurde an diesem Regattatag auch, warum die Regelung, die Bundessieger beim Bundeswettbewerb in Jungen- und Mädchenrudern über die Langstrecke in Abteilungen zu ermitteln, ihre Berechtigung hat. So wechselte während des gesamten Rennens von Anna das Wetter von Hagelschauern über Sturmböen bis zu Sonnenschein, so dass zwar innerhalb einer Abteilung noch einigermaßen gleiche Bedingungen vorlagen, jedoch sicherlich nicht für das gesamte Feld der Starterinnen.

Zu den 1000 m Finalläufen am Sonntag waren neben den Eltern und Verwandten unserer Ruderer und Ruderinnen auch einige unserer Junioren und Juniorinnen zum Anfeuern mit nach Duisburg gekommen, was die teilnehmenden Kinder ganz toll fanden. Uwe hatte darüber hinaus eine große Trommel mitgebracht, so dass sich der Wittener Anhang auf der Tribüne auch lautstark bemerkbar machen konnte. Und alle waren gespannt, ob Anna ihren letztjährigen zweiten Platz würde wiederholen können - ja vielleicht sogar ganz nach oben kommen würde. Vor ihrem Rennen war Anna so nervös, dass sie sich körperlich gar nicht in der Lage fühlte, zu rudern. Doch alles war verflogen, als Anna dann im Boot saß und zum Start fuhr. Bruno und Uwe wollten das Rennen mit dem Fahrrad begleiten, um zum einen Anna anzufeuern und außerdem zu verhindern, dass sie, ähnlich wie im letzten Jahr, zu schnell angeht und zum Schluss dann einbricht. Und dann passierte beim Start genau das, was Anna bisher

noch niemals passiert war - sie stieß sich zu stark vom Stemmbrett beim ersten Schlag ab und schon saß sie nicht mehr auf dem Rollsitze. Zwar gelang es ihr, ganz schnell wieder auf den Rollsitze zu kommen, doch die anderen fünf Boote waren bereits eine gute Länge weg. Doch dann zeigte sich, wie schnell Anna im Startbereich eigentlich ist. Bereits nach ca. 100 m war sie wieder im Feld, nach 250 m an die führende Ruderin aus Berlin herangerudert und an der 500-m-Marke meldete die Streckenreportage eine knappe halbe Länge Führung für das Boot vom Ruderclub Witten. Aber es kam, was kommen musste - die Aufholjagd zu Beginn des Rennens hatte Anna zuviel Kraft gekostet. Die Berliner Ruderin, die auch schon die schnellste Langstreckenzeit gefahren hatte, schob sich kontinuierlich an Anna vorbei und an die Spitze des Feldes. Um die Plätze zwei bis vier entstand auf den letzten 250 m ein spannender Bord an Bord Kampf, der quasi auf der Ziellinie erst entschieden wurde. Vorne überlegen die Ruderin aus Berlin mit über einer Länge Vorsprung, dahinter innerhalb von zwei Zehntel die Boote aus Baden-Württemberg und Rheinland-Pfalz und ca. 1 ½ Sekunden danach Anna, die auf den letzten 100 m einfach nichts mehr zuzusetzen hatte. Sicherlich wäre ohne den Patzer am Start wahrscheinlich Platz zwei möglich gewesen, doch auch so ein Pech gehört zu Sportwettbewerben dazu. Trotzdem war der vierte Platz im A-Finale wiederum eine der besten Platzierungen innerhalb des Teams NRW.

Auch für das Rennen im Mixed-Vierer Jahrgang '89 - '90 hatten insgesamt 17 Boote gemeldet. Im Vorjahr hatten die

nordrhein-westfälischen Vertreter die beiden letzten Plätze belegt. Da einige Landesverbände sich in der Zusammensetzung der Boote gerade auf diese Bootsgattung spezialisiert haben und unser Vierer mit Christoph Schröder und Sören Kunde aus zwei Leichtgewichtsrunderern des Jahrgangs '89 sowie mit Kristin von Diecken und Fabienne Andree aus zwei Ruderinnen des jüngeren Jahrganges '90 besetzt war, war vorher das Erreichen des B-Finales als Ziel angepeilt worden. Aber die Fünf, einschließlich Steuermann Claudius Gatermann, machten ihre Sache viel besser als erwartet. Von der Technik und Harmonie her lieferten sie mit Abstand ihr bestes Saisonrennen, ja waren sicherlich in dieser Hinsicht mit der beste Vierer im Feld. Leider wurden durch die Risikowende (siehe Bericht Kristin), die nicht wie vorher geübt funktionierte, ein paar Sekunden verschenkt. Doch da auch die anderen Vierer ihre Schwierigkeiten bei dem böigen Wind hatten, war dies letztendlich nicht rennentscheidend. Als unser Vierer in seiner 6-Boote-Abteilung das vor ihm gestartete Boot von der Jugend Mecklenburg-Vorpommern sogar einholen konnte, wuchsen die Hoffnungen auf eine vordere Platzierung. So war dann einerseits doch ein wenig Enttäuschung da, als das offizielle Rennergebnis den vierten Platz in der Abteilung auswies. Andererseits hatten wir insgesamt die neuntbeste Zeit erzielt, wobei diese neun Boote nur ca. 20 Sekunden auseinander lagen und die ersten sieben Plätze allesamt von Booten aus den fünf neuen Bundesländern erzielt wurden. Aufschlussreicher für die wirklich gute Leistung des Vierers waren für die

Betreuer die indirekten Zeitvergleiche mit anderen nordrhein-westfälischen Vierern. Hier hatte sich unser Vierer insgesamt um ca. 45 Sekunden für die Langstreckenzeit verbessert und die Endzeit von 12 Minuten 42 für die schwere Strecke in Duisburg war auch aller Ehren wert. So überwog letztendlich doch die Freude, das B-Finale erreicht zu haben, und aufgrund der geringen Zeitabstände waren auch alle guten Dinge, in den Kampf um die ersten beiden Plätze über die 1000-m-Distanz eingreifen zu können.

Hauptgegner über diese 1000 m waren dann die Boote aus Brandenburg und Hessen. Vom Start weg gelang es unserem Vierer, die Bootsspitze in Führung zu bringen. Mit diesem Luftkastenvorsprung passierten die Boote die 250-, die 500- und die 750-m-Marke, während die drei anderen Teilnehmer des B-Finales bereits deutlich zurücklagen. Trotz ruhigem und sauberem Schlag gelang es unserem Vierer einfach nicht, sich deutlicher abzusetzen. Trotz aller Anfeuerung hatte unser Boot dann auf den entscheidenden letzten Metern im Endspurt nicht mehr genug zuzusetzen und musste erst die Brandenburger und kurz vor dem Ziel auch noch die Hessen mit einer knappen halben Bootslänge vorbeiziehen lassen. Am Steg angelegt, waren alle sicherlich etwas enttäuscht, weil sie sich so sehr einen Platz unter den ersten zweien und damit das Anlegen am Siegersteg erhofft hatten. Aber nach kurzer Zeit überwog auch wieder die Freude über den insgesamt tollen Wettkampf und auch an dem allgemeinen Teamgeist, war es doch für alle das erste Mal, für ein Bundesland an den Start zu gehen.

In der Gesamtwertung der Bundesländer konnte NRW trotz des Heimvorteils nicht den dritten Platz des Vorjahres verteidigen. Überlegen siegte wiederum Brandenburg vor Sachsen und Sachsen-Anhalt, während sich Nordrhein-Westfalen mit dem vierten Platz begnügen musste.

Herbstregatten und Ausblick

Nach dem Bundeswettbewerb gingen die Jungen und Mädchen noch auf den Kinderregatten im Rahmen des Ruhrsprints in Bochum-Witten, in Limburg sowie auf der Kinderregatta in Mülheim an den Start. In Limburg konnten dabei acht Siege errungen werden, womit wir einer der erfolgreichsten Vereine auf der Regatta waren. Auf der abschließenden Regatta in Mülheim wurde noch einmal eine Langstrecke, ein Slalom, 500-m-Kurzstreckenrennen sowie eine Einerstaffel angeboten. Mit insgesamt 25 Siegen konnten die Teilnehmer des RCW nach Hause fahren - so viele Siege wie noch nie auf einer Kinderregatta.

Besonders erfolgreich waren dabei Julia Reifer, Anna Seiffert, Christoph Schröder und Kristin von Diecken, die jeweils alle fünf Rennen erfolgreich bestreiten konnten, sowie Fabienne Andree, Sören Kunde und Hanna Bülskemper, die jeweils viermal erfolgreich waren. Herausragend war dabei der Erfolg des Mädchen-Doppelvierers Jahrgang '88, der über die Lang- und Kurzstrecke jeweils ihr Rennen gegen den amtierenden Landessieger aus Essen für sich entscheiden konnten. Ihre ersten Regattasiège errangen im Slalom Lorena Moll (Jahrgang '90), Melina Baumgardt (Jahrgang '89) und Florian Zimmermann (Jahrgang '92) und ihre ersten Regattastarts überhaupt absolvier-

ten Jakob Wegener (Jahrgang '90), Jannina Schulz (Jahrgang '91) und Mareike Piepel (Jahrgang '89).

Inzwischen hat bereits das Wintertraining in der Halle unter Leitung von Nicole Hornen, Claudia Schulz und Susanne Kassler begonnen. In der Regel über 30 Kinder in der Halle fordern den Betreuern schon eine Menge Geduld ab - andererseits scheint genug Interesse und Potential für die Zukunft im Rudern vorhanden zu sein. Erfreulich insbesondere ist, dass inzwischen mindestens so viele Mädchen wie Jungen an dem Training teilnehmen. So sind mit Julia Schulz und Mareike Piepel (beide Jahrgang '89) zwei Ruderinnen eifrig beim Training, die im nächsten Jahr beim Juniorenrudern die 88er-Mädchen hervorragend ergänzen können. Andererseits haben aber auch bereits Isa Andree, Marcelinia Koch und Frederick Knoblauch (alle Jahrgang '94) schon Erfahrungen im Kindereiner gesammelt.

Zum Abschluss des langen Ruderjahres und dieses langen Berichtes über das gesamte Jahr möchten wir den Ruderinnen und Ruderern des Jahrgangs '88, die inzwischen ins Juniorenlager zu Henning, Jana und Alex gewechselt sind, alles Gute für ihren weiteren sportlichen wie privaten Weg wünschen und hoffen, dass sie sich immer gerne an die Kinderruderzeit zurück erinnern.

Dr. Uwe von Diecken



Mixed – Vierer:
Gewinn der
Landesmeisterschaft
mit Kristin von Diecken,
Christoph Schröder, Sören
Kunde, Fabienne Andree und
Steuermann Claudius Gatermann

Mixed – Vierer:
Vorn liegend hier beim
Bundeswettbewerb in Duisburg.
Am Ende reichte es zu Platz 4.





So fröhlich macht nur Rudern. Die Damen v. I. Julia Reifer, Anna Seiffert, Kristin von Diecken, Fabienne Andree, Hanna Bülskemper und Jennifer Horsten



Die Kinderruderer in Limburg



*Sieger auf der Krefelder Regatta im
Mädchen Doppelzweier:
Julia Reifer (Schlag), Hanna
Bülskämper*



*Sieger auf der Krefelder
Regatta im Jungen Einer
Jg. 89:
Christoph Schröder*

*Sieger auf der Krefelder Regatta im Mix – Vierer:
Christoph Schröder, Julia Reifer, Hanna Bülskämper, Stm. Fabian Paas*



Bundeswettbewerb in Duisburg

Aus der Sicht einer Teilnehmerin

Vom 28. bis 30. Juni 2002 fand auf der Regattastrecke in Duisburg-Wedau der 34. Bundeswettbewerb für die Jungen und Mädchen statt, an dem insgesamt über 800 Aktive teilnahmen. Für den RCW starteten Anna Seiffert im LGW-Mädchen-Einer 88 sowie Fabienne Andree, Kristin von Diecken, Christoph Schröder, Sören Kunde und Stm. Claudius Gatermann im Mixed-Doppelvierer 89/90. Außerdem mit dabei war das Geburtstagskind Ulf Schaefer als organisatorischer Leiter der Nordrhein-westfälischen Ruderjugend.

Die Eindrücke und Erlebnisse aus Sicht der Aktiven schildert uns Kristin von Diecken:

Die Ankunft

Endlich kamen wir gespannt an unserem Ziel an. Wir suchten unseren Bus mit Hänger, fanden ihn aber nicht, bis wir auf die Idee kamen, in dem Bootsheim nachzusehen. Dort waren zwei große Hallen für NRW reserviert und unsere Boote lagen auch hier. Der Hänger mit Booten stand direkt hinter den Hallen. Also riggerten wir unsere Boote auf, um trainieren zu können. Das Aufriggern hat viel Spaß gemacht, weil man immer hinter das Boot klettern musste, um die Ausleger anzubringen.

Nun zogen wir uns schnell um, um auf der großen Regattabahn trainieren zu können. Wir holten unsere Boote aus den Hallen und legten sie an dem großen Steg ins Wasser. Es war ziemlich

schwer, sich auf der großen Bahn in dem Albanosystem zurechtzufinden. Aber schließlich schafften wir es doch. Mit kräftigen Zügen fuhren wir unser Ziel, die Wendemarke, an. Der erste Versuch zu wenden scheiterte, weil wir leider nicht auf die andere Bahn kamen. Dafür klappte es beim zweiten Mal.

Am Steg angekommen sprachen wir erst einmal mit Bernd Andree darüber, wie alles funktioniert hatte. Wir legten das Boot wieder in die großen Hallen und zogen uns um. Man sagte uns, dass in zehn Minuten T-Shirt-Übergabe sei und Besprechung des Teams NRW. Weil Ulf heute Geburtstag hatte, holten wir schnell noch sein Geschenk, das wir ihm extra gekauft hatten. Wir sollten uns alle auf dem Boden in einen Halbkreis setzen. Jetzt wurden uns Gruppenführer und Leiter vorgestellt. Hinterher gingen wir mit unseren Gruppenführern in kleinen Gruppen zusammen und bekamen unserer NRW-Shirts überreicht. Ulf hatte sich auch sehr über sein Geburtstags-T-Shirt gefreut.

In den Bussen wurden wir dann alle irgendwie zur Turnhalle rübergeschafft, in der wir schlafen sollten. Bernd hat uns die Taschen hinterher gebracht, weil wir keine Lust hatten, die Sachen umzuladen. Auf dem Gelände der Turnhalle angekommen, mussten wir erstmal einige Zeit warten, bis klar war, in welche Turnhalle wir gehen durften und wo sie war. Wir mussten mit unseren gro-

ßen Taschen sehr weit laufen, bis wir endlich da waren. Das war sehr anstrengend.

Als wir in die Turnhalle hineingingen, erlebten wir eine Überraschung: Die halbe Turnhalle war schon voll. Die Sachsener übernachteten auch mit uns in einer Turnhalle. Wir suchten uns einen geeigneten Platz am Rand der Turnhalle, an dem wir alle sechs nebeneinander schlafen konnten. Alles war sehr eng.

Eigentlich wollte Bernd abends mit uns Pizza essen gehen, durfte es aber nicht. Aber wir haben trotzdem Pizza bekommen. Es wurden große Bleche geliefert, von denen wir im Eintausch gegen Geld ein Stück bekamen (*mmmh - lecker Blech zum Abendessen :-*). Nachdem alles verzehrt war, mussten wir uns schon für die Nacht fertigmachen. Im großen Waschraum ging es ziemlich lustig zu, weil die Sachsener und wir uns dort alle zusammen waschen mussten. Dort waren fünf Waschbecken und die Duschen, und deshalb gab es immer eine mittlere Überschwemmung.

Nachdem wir uns alle gewaschen hatten und zum Schlafen hinlegten, gingen die Betreuer immer ihre Runden und kuckten, ob wir auch wirklich alle schliefen und nicht irgendeinen Quatsch machten. Aus Fabis Luftmatratze entwich leider immer die Luft, deshalb musste sie mitten in der Nacht immer anfangen zu pumpen. Das war auch sehr witzig, weil dadurch immer alle wach geworden sind. Wir schliefen aber sofort ein, weil wir sehr erschöpft waren von der langen Fahrt. Um zehn nach

fünf war unsere Nacht leider schon vorbei, da es in der Turnhalle ziemlich laut wurde und man nicht mehr schlafen konnte.

Erster Tag

Wir gingen erst ziemlich spät zum Frühstück, weil wir keine Lust hatten, uns zu hetzen. Es gab Brötchen und Brot mit Nutella, Marmelade, Käse und Wurst. Dazu gab es Tee und Säfte. Das Frühstück war eigentlich ganz gut. Nachdem wir gegessen hatten gingen wir zurück in die Turnhalle, um uns zu waschen. Nachdem wir auch das Waschen hinter uns hatten, machten wir dieses und jenes bis wir zur Regattastrecke fuhren. Um 12:00 Uhr hatten wir unser Rennen. Bevor wir das Boot ins Wasser legten, besprachen wir uns noch mit unserem Gruppenleiter und Uwe, wie wir das Rennen taktisch gut fahren sollten. Wir entschieden, dass wir keine Wende machen würden, sondern nur durch Überziehen die Wende von Bahn 2 über Bahn 5 zurück ins Albanosystem versuchen wollten, weil das im Training auch gut geklappt hatte.

Zum Langstreckenstart mussten wir erst 1000 m hochfahren. Dort sollten wir uns hintereinander legen. Nacheinander wurden alle 17 Boote gestartet. Die ersten 1000 m hoch gelangen uns eigentlich ganz gut. Erst bei der Wende wurde es etwas schwer, da wir nicht einkalkuliert hatten, dass der Wind anders stand und wir das Überziehen im Training andersherum geübt hatten. So klappte es jetzt nicht wie erhofft und wir mussten zum Schluss doch noch eine Wende machen. Laut unseren Trainern waren wir die 2000 m runter wohl ziem-

lich schnell und technisch gut. Sogar das eine Minute vor uns gestartete Boot aus Mecklenburg Vorpommern hatten wir eingeholt. Unten angekommen waren wir alle sehr geschafft und erschöpft. Wir paddelten an den Steg und unsere Eltern hoben das Boot heraus. Über die sportlichen Ergebnisse berichtet Uwe.

Fabis Oma hatte uns einen Kuchen mitgebracht, den wir zum Mittag gerne aßen, denn das Essen war leider nicht so gut - deshalb gingen wir erst gar nicht hin. Den Rest des Tages bis zum Abendessen mussten wir uns in der Turnhalle wieder irgendwie mit Kartenspielen oder sonst etwas beschäftigen. Auf die Dauer war das ziemlich langweilig. Aber dann das Abendessen: Eigentlich hatten wir uns schon sehr gefreut, weil wir dachten, es gäbe etwas Schönes und man müsse auch gar nicht lange anstehen, bis man es bekäme. Tja - da hatten wir uns wohl geirrt. Die Schlange reichte schon fast bis vor die Tür. Wir hatten keine Lust uns anzustellen, und deshalb setzten wir uns einfach hin und wollten eigentlich darauf warten, dass die Schlange kürzer wird. Aber sie wurde immer länger. Zum Glück hatte Anna ein paar gute Freundinnen, die sie zwischendurch kennengelernt hatte, denen das Essen nicht schmeckte. Das haben wir dann bekommen. So mussten wir uns nicht anstellen. Uns hat es aber auch nicht sonderlich gut geschmeckt. Verpfefferte Nudeln sind nicht ganz so toll.

Am Abend stand die Siegerehrung an. Vorher in der Halle übten wir noch einen Schlachtruf für das Team NRW. Als

wir oben in der Aula des Schulgebäudes ankamen, traf mich fast der Schlag. Es war schon fast alles voll. Sowas hatte ich noch nie gesehen. Aber es war ziemlich witzig, weil alle 800 Kinder, jeweils in ihren Landes-Shirts gekleidet, immer ihre Sprüche riefen und dann auch immer gegen die anderen. Sowas muss man einfach mal miterleben.

Zweiter Tag

Heute war der Zusatzwettbewerb. Ich war ziemlich spät dran und wollte deshalb ausschlafen. In der Halle wurde es wieder ziemlich laut. Deshalb blieb ich nur bis sieben oder halb acht liegen und stand dann mit den anderen auf und ging essen. An diesem Morgen war es nicht so schön beim Frühstück wie zuvor. Heute mussten wir uns richtig um die Brötchen prügeln. Aber wir haben doch noch etwas abbekommen.

Mit meiner Gruppe von insgesamt zehn Kindern aus NRW fuhren wir dann in das große Wedau-Stadion, in dem der Zusatzwettbewerb stattfinden sollte. Es waren ziemlich viele und auch anstrengende Übungen (z.B. 800m Lauf), und es wurde uns eigentlich gesagt, dass wir, wenn wir fertig seien, eine Hafenumrundfahrt machen oder in den Zoo gehen könnten. Aber der Zusatzwettbewerb hat so lange gedauert, dass das leider nicht mehr klappte. Deshalb haben wir zum Schluss als Entschädigung ein Eis bekommen. Wir waren erst ziemlich spät wieder in der Turnhalle und sind dann sofort zum Abendessen gegangen. Heute waren wir mit die Ersten und bekamen unser Essen auch sofort. Es gab Gulasch mit Reis. Das war zwar nicht ganz so schlimm aber ziemlich

scharf, und wir bekamen nur einen Becher zu trinken. Das war zu wenig. Deshalb stellten wir uns immer wieder mit unserem vollen Teller hinten an und bekamen etwas Neues zu trinken, und niemand hat es gemerkt.

An diesem Abend war Siegerehrung für den Zusatzwettbewerb. Danach gingen wir wieder in die Turnhalle, um zu schlafen.

Letzter Tag

Wir waren alle sehr aufgeregt wegen unseres 1000-m-Rennens. Anna ist ins A-Finale gekommen und wir ins B-Finale. Das hätten wir nicht erwartet. Morgens packten wir alle unsere Sachen zusammen, um zu fahren. Doch man hatte uns irgendwie vergessen. Wir wurden nicht von der Turnhalle abgeholt, und unser Rennen kam immer näher und näher. Deshalb musste man uns irgendwo dazwischenschieben, weil wir es sonst verpasst hätten. Aufgebracht kamen wir dann an der Regattastrecke an und mussten uns beeilen, um die Skulls rauszuholen, eben zu besprechen, wie wir fahren sollten, und dann das Boot ins Wasser zu legen. Es war ein sehr spannendes Rennen, in dem wir im 6-Boote-Feld bis 250 m vor dem Ziel einen Luftkasten Vorsprung hatten, und alle mitgereisten Schlachtenbummler feuerten uns mit Trommeln und sonst was an. Zum Schluss sind wir leider knapp geschlagen hinter Brandenburg und Hessen nur Dritte geworden. (Beim Bundeswettbewerb dürfen die ersten zwei an den Siegersteg.) Anna ist ja leider vom Rollstuhl gefallen und deshalb nur vierte geworden. Aber egal. Sie war im A-Finale und das zählt. Es war ein

sehr erfolgreiches und schönes Wochenende für unseren Mixed-Vierer und alle hoffen, auch im nächsten Jahr wieder beim Bundeswettbewerb dabei zu sein.

Kristin von Diecken

Zum Saisonabschluss 2002 drei Titel für den RCW-Witten

Der RCW – Junioren - Vierer sprintet erneut zur Deutschen Meisterschaft. Zwei Boote werden NRW Landesmeister.

Bis zur Sommerpause erruderten die Aktiven des RCW bei den Junioren, Juniorinnen, Männer und Frauen erfreuliche 46 Siege auf sechs Regatten. Drei Endlaufteilnahmen bei der Deutschen Jugendmeisterschaft mit Platz 4, 5 und 6 konnten positiv verbucht werden, aber fürs „Treppechen“ hatte es leider nicht gereicht. Hier galt es einiges nachzuholen und entsprechend motiviert wurde das Training zum Herbst aufgebaut.

Einen erfolgreichen Auftakt der Herbstsaison verbuchten die Ruderer des RCW auf der Sprintregatta in Limburg an der Lahn. Die Junioren konnten 8 Siege verbuchen, und der Junior A Vierer mit Tim Wilhelm, Dominik Kaczmarek, Philipp Gatermann und Jonas Moll gewannen nicht nur bei den Junioren, sondern auch den Männervierer. Neben den nachfolgend aufgeführten Kleinbootsiegen, wußte auch der B Vierer mit Simon Faissner am Schlag zu gefallen. Mit seinen Mannschaftskameraden Stefan Jagusch, Tobias Rittel, Henning Soldat und Steuerfrau Jana Seiffert fuhren sie ohne Probleme einen Start-Ziel-Sieg.

LIMBURGER RUDER-REGATTA 31.08.2002

- | | |
|-----|-----------------------------|
| 47. | JM1XALG
St.Jagusch |
| 48. | OFF 2X
J.Moll, T.Wilhelm |

- | | |
|-----|--|
| 49. | SM 4X-AI
T.Wilhelm,
D.Kaczmarek,
Ph.Gatermann, J.Moll |
| 50. | JM 2XBI
S.Faissner, T.Rittel |
| 51. | JM 1XBIIIG
D.Baumgart |
| 52. | JM 4X+BI
St.Jagusch,
S.Faissner,
H.Soldat, T.Rittel |
| 53. | JM 4X-AI
T.Wilhelm,
D.Kaczmarek,
Ph.Gatermann, J.Moll |
| 54. | MM 4X+Gig
M.Schröder,
B.Andree,
U.Gründling, A.Kunde |

Die **KREFELDER Regatta** sollte zur Vorbereitung auf die Landesmeisterschaft dienen. Für Jonas Moll und Stefan Jagusch ging es auch um das Ranglistenrennen der schnellsten Junior A Ruderer aus NRW im Einer. Nach dem Vorlauf qualifizierte sich Stefan für den 1. gesetzten Lauf und wurde im Finale 2.. Jonas konnte seinen gesetzten Lauf auch erfolgreich mit einem Sieg abschließen. Für Carina Herrmann und

Lena Seiffert war die Regatta der erfolgreiche Einstieg wieder gemeinsam als Mannschaft im Doppelzweier aufzutreten. Simon Faissner und Tobias Rittel zeigten ihre Stärke im Doppelzweier und siegten in der offenen Klasse. Der Männervierer mit Gabor Csirmaz, Holger Düchting, Carsten Schüler und Maik Swienty mußte nicht zu überzeugen und kam mit Wind und Wellen nicht zurecht.

KREFELDER RUDER-REGATTA 21./22.09.02

- | | |
|-----|-----------------------------------|
| 55. | JM1XAI
J.Moll |
| 56. | JM1XBI Lg
S.Faissner |
| 57. | JM1XAI Lg
St.Jagusch |
| 58. | JF2XAII
C.Herrmann, L.Seiffert |
| 59. | JM2XBII
S.Faissner, T.Rittel |

Mit zwei Titeln als Landesmeister und zwei 2. und einem 3. Platz sollte die Landesmeisterschaft 2002 in Krefeld zum ersten Saisonhöhepunkt der Herbstsaison werden. Stefan Jagusch und Jonas Moll erreichten im Einer beide das Finale, aber krankheitsbedingt spielte Stefan im Endlauf nicht die erhoffte Rolle, die er noch 14 Tage vorher als zweitschnellster Skuller in NRW beim Ranglistenrennen zeigen konnte. Jonas erzielte im Finale Platz 4 im Junioren A Einer.

Besser machte es Simon Faissner im Leichtgewichtseiner. In einem harten Bord an Bord Kampf setzte er sich im Ziel mit einer halben Bootslänge gegen einen Skuller vom Sorpensee durch. **Landesmeister 2002 im Lgw. Einer B, Simon Faissner.**

Gemeinsam mit seinem Zweierpartner Tobias Rittel gelang es Simon fast, einen zweiten Titel im Lgw. Doppelzweier zu holen. Hauptkonkurrent wieder das Boot vom Sorpensee, die auf der diesjährigen Jugendmeisterschaft die Bronzemedaille erringen konnten. Wie zuvor im Einer kam es vom Start weg zu einem Bord an Bord Kampf mit dem Boot aus dem Sauerland. Mit 2/10 tel Sek. Rückstand wurden **Simon und Tobias Vizemeister.**

Dann kam es noch besser für den RCW, denn den zweiten Landestitel erkämpften sich souverän Carsten Schüler und Holger Düchting. Mit einer Portion „Wut im Bauch“ erruderten sie einen Start-Ziel-Sieg und verwiesen dabei die Mannschaften aus Krefeld und Mülheim auf die Plätze, die zuvor auch die Gegner im Männerdoppelvierer waren. In dem Rennen kam die Mannschaft, ergänzt mit Gabor Csirmaz und Maik Swienty, mit den Wellen nicht zurecht. Bei 700m in Führung liegend, machte ein Krebs alle Chancen zunichte. Platz 4 für den Männervierer, aber **Landesmeister 2002 im Männerdoppelzweier für Holger Düchting und Carsten Schüler.**

Für eine Überraschung sorgten Carina Herrmann und Schlagfrau Lena Seiffert im Juniorinnen A Doppelzweier. Als Leichtgewichte rollten sie das Feld von hinten auf. Bei 700m noch auf Platz 5 kämpften sie sich im Schlussspurt noch

auf Platz 2 vor und griffen das führende Boot aus Essen-Werden an. Mit einer Sekunde Rückstand wurden **Carina und Lena Vizemeister**.

Platz 3 erreichte unser Junioren A Doppelvierer mit Jonas Moll, Dominik Kaczmarek, Philipp Gatermann und Tim Wilhelm am Schlag.

Landesmeisterschaften NRW 5./6.10.02

60. /1.PI.	JM1XBI Lg S.Faissner
61. /1.PI.	SM2XAI C.Schüler, H.Düchting
2.Platz	JF2XA C.Herrmann, L.Seiffert
2.Platz	JM2XBI Lg S.Faissner, T.Rittel
3.Platz	JM 4X-AI T.Wilhelm, D.Kaczmarek, Ph.Gatermann, J.Moll

RCW Junioren Doppelvierer sprintet zum Titel.

Mit einem Treppchenplatz bei der Deutschen Sprintmeisterschaft in Nürnberg hatte die Mannschaft des Juniorenvierers A geliebäugelt. Denn bei der Landesmeisterschaft NRW kam die Mannschaft mit Jonas Moll, Dominik Kaczmarek, Philipp Gatermann und Tim Wilhelm nicht über Platz drei hinaus, und der Landesmeister aus Rauxel war

in Nürnberg auch am Start. Nach verpatztem Vorlauf musste unser Vierer über den Hoffnungslauf gehen. Im Finale erwischte der starke Vierer aus Rauxel den besseren Start. Unmittelbar dahinter dann Vilshofen, Karlsruhe, Nürnberg und der RCW. Nach 200 m zog der Wittener Vierer dann an den anderen Booten vorbei und konnte den Vorsprung von ca. einem Meter bis ins Ziel verteidigen. Wie schon 2000 und 2001-damals noch bei den B Juniorenwar der RCW Vierer über 500m nicht zu schlagen.

Deutsche Sprintmeister 2002 wurden Jonas Moll, Dominik Kaczmarek, Philipp Gatermann und Tim Wilhelm.

Klasse bewies auch unser kurz vorher zusammengesetzter B-Vierer mit Simon Faissner, Stefan Jagusch, Henning Soldat und Tobias Rittel. Als DM-Fünfter fehlte am Ende nur eine Sekunde zum Medaillenrang.

Der sechste Rang unseres Männervierers in Folge eines Steuerfehlers entsprach weder den Erwartungen, noch dem Leistungsvermögen der Crew mit Gabor Csirmaz, Holger Düchting, Carsten Schüler und Maik Swienty.

Im Rahmen ihrer Möglichkeiten blieb unser Frauen Doppelzweier mit Lena Seiffert und Carina Herrmann. Als Siegerinnen des Kleinen Finals hatten unsere Juniorinnen vorher das Finale nur um 2/10 tel Sekunden verpasst.

Deutsche Sprintmeisterschaft 2002 **Nürnberg**

62. JM 4X-AI
T.Wilhelm,
D.Kaczmarek,
Ph.Gatermann, J.Moll

Mit insgesamt 62 Siegen in dieser Saison und einem guten Nachwuchs an Rennruderern und Ruderinnen hat die Rennruderabteilung unseres Clubs gute Perspektiven für die kommende Rudersaison 2003.

Herzlichen Dank an alle Aktiven, Betreuer und meine Trainerkollegen Jana Seiffert, Alex Holubars und Jörg Konietzka.

Henning Sandmann

*Siegerehrung zur **Deutschen Sprintmeisterschaft**. Gold für den RCW v. I.
Jonas Moll, Dominik Kaczmarek, Tim Wilhelm, Philipp Gatermann*





*Landesmeister 2002 im
Männer Doppelzweier: v. l.
Carsten Schüler,
Holger Düchting,
mit unserem Vorsitzenden
Peter Wilhelm
bei der Siegerehrung*



*Landesmeister
2002 im Lgw.
Einer B:
Simon Faissner,
mit Trainer
Axel Holubars*



*Vizemeister bei der
Landesmeisterschaft im
Juniorinnen A
Doppelzweier: v. l.
Lana Seiffert,
Carina Herrmann*



2. Platz bei den Landesmeisterschaften im Lgw. Junioren Doppelzweier: v. l. Simon Faissner, Tobias Rittel



*Deutsche Sprintmeister 2002
v.l. Dominik Kaczmarek, Jonas Moll, Tim Wilhelm, Philipp Gatermann*

Das RCW - Mosaik Aktuelles - kurzgefaßt

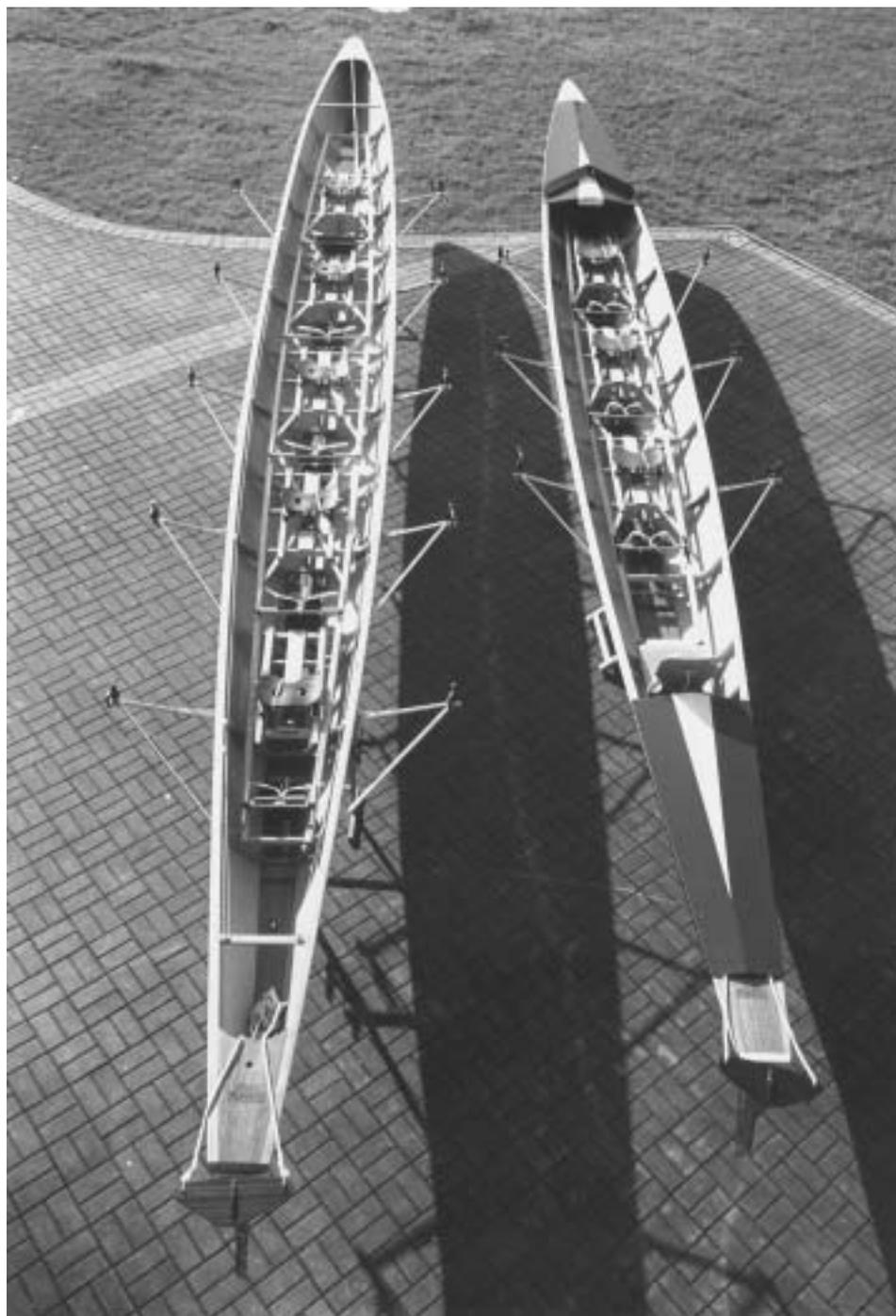
Wir gratulieren zum runden Geburtstag

Eva Peters	25.09.1952	50 Jahre
Dieter Werner	28.09.1937	65 Jahre
Horst Noll	11.10.1937	65 Jahre
Prof. Dr. Ernst Kienecker	23.10.1942	60 Jahre
Rainer Kesten	25.10.1942	60 Jahre
Sigrid Dönhoff	29.10.1952	50 Jahre
Uwe Kampmann	14.11.1952	50 Jahre
Hermann Denkhäus	14.12.1952	50 Jahre
Axel Kunde	08.01.1953	50 Jahre
Dr. Gerhard Locher	14.01.1933	70 Jahre

Die Vision eines Vorsitzenden

Peter Wilhelm hat die Vision, das es uns gelingen könnte, für den Breitensport ein Boot anzuschaffen. Ein Kunststoff GIG Doppeldreier mit Steuermann, Art C, zusätzlich fahrbar als Doppelvierer ohne Steuermann. Länge 10m, Breite 0,78m. Preis des schönen Bootes: € 8.600,- siehe Abbildung. Leider sind in der Kriegskasse nur € 3.600,-. Es fehlen also € 5.000,-. Es wäre zu schön wenn sich die Vision von Peter Wilhelm erfüllen und sich Spender für die Restsumme melden würden.

Karl Berghoff



Rhein-Ruhr-Tour

ein sehr persönlicher Bericht von einem Teilnehmer

Die Idee selber hat Volker Grabow gehabt. Von Witten mit einem Ruderboot nach Amsterdam zu rudern.

Die „erste“ Etappe von Witten nach Arnheim. Die „zweite“ Etappe von Arnheim nach Amsterdam.

Die „zweite“ Etappe hat Volker schon mindestens zweimal unternommen. Es fehlte also die „erste“ Etappe auf der heimischen Ruhr, von Witten nach Arnheim.

Die Randbedingung, die zu erfüllen war, es sollte an einem Tag geschafft werden, d.h. innerhalb von 24 h!

Gut, das haben wir nicht ganz geschafft ... und deswegen würde ich offiziell dass Ziel so formulieren:

„Innerhalb eines Tages eine möglichst weite Strecke im Ruderboot zurückzulegen, wobei der Startpunkt am heimischen Bootshaus liegt.“ Es war also nicht allein das Ziel, möglichst viele Kilometer innerhalb eines Tages zu machen, das wäre bei einer Fahrt auf dem Rhein einfacher und effektiver gewesen, sondern man sollte sich möglichst weit vom RCW weg entfernen, und damit ist man natürlich auf die Route Ruhr abwärts in den Rhein hinein festgelegt.

Um das zu erreichen, haben wir uns den Tag mit der längsten Sonnenscheindauer ausgesucht, d. h. also Sommeranfang (21. Juni) bzw. Mitsommernachtwende oder wie auch immer. Aus praktischen Gründen wurde der Samstag, der

22.6.02 gewählt, Start 0:00 h vom Wittener Bootshaus. Volker hat im voraus die Sonnen- und Mondscheindauer ermittelt:

Monduntergang 3:21 Uhr (mit zunehmenden Mond, Vollmond am 24.6.)

Sonnenaufgang 5:06 (MESZ), d. h. wenn wir um 00:00 Uhr starten, konnten wir, vorausgesetzt der Himmel war nicht zu bedeckt, mit Mondbeleuchtung rechnen, und bei Monduntergang würde die Dämmerung (ca. 1,5 h vor Sonnenaufgang) einsetzen, so dass die Lichtverhältnisse auch in der kurzen Nacht ausreichend sein sollten.

Weitere Planungsdetails wurden beachtet:

Ein minutengenauer Zeitplan wurde von Volker erstellt, wann welche Schleuse oder Umtrage zu erreichen war, um das gesteckte Ziel zu erreichen.

Ausreichend Verpflegung, vor allem Getränke mussten an Bord genommen werden, wir haben zuletzt 8 l Wasser oder Apfelschorle für jeden von uns gebunkert.

Da der Rhein bekanntlich ziemlich „wellig“ ist, bestand die Gefahr des Wasser fassens. Aus diesem Grund wurde als Boot „Cherry“ ausgewählt, der diesbezüglich die besten Eigenschaften aufweist. Im Cherry gibt es die auch bei Segeljollen vorhandenen Lenzventile, die im Fall eines Falles übernommenes Wasser wieder entsorgen sollen.

Um diese zu testen, konnte man zwei Tage vor unserem Törn fünf Ruderer am Bootshaus sehen, die den gelben Vierer zu Wasser ließen, um etwas zu rudern – bis hierher nichts Aufregendes, aber auch Jörg war zu beobachten wie er ca. 10 Eimer Wasser (80 l) in das Boot entleerte. Die Mannschaft stieg in das bis zu den Bodenbrettern mit Wasser gefüllte Boot und los ging's auf eine kleine „Spritz“-tour. Das Wasser schwappte gar mächtig, wir nahmen hinter dem Wehr etwas Fahrt auf, die Lenzklappen wurden geöffnet und TEST! nach ca. 800 m oder 2 - 3 min Fahrt war das Boot leergesaugt. Test bestanden, Boot war einsatzbereit für die Rheinfahrt (mutmaßten wir zumindest).

Und dann ging's los: Treff um 23:30 h am Bootshaus. Wider Erwarten hatte Volker tatsächlich eine bunte Truppe verwegener Partizipanten verdingen können, wie auf den Fotos belegt ist (Jörg, Hermann, Uli, Axel).

Boot zu Wasser lassen, Gepäck und Mannschaft verstauen. Sogar Peter Wilhelm „Pitze“, unser Vorsitzender, war bei diesem Ereignis dabei und hat uns „heimgeleuchtet“ – es war doch recht dunkel!!

Die erste Etappe wollte Volker unbedingt persönlich steuern (von wegen der Verantwortung und so).

Es hat alles ganz prima geklappt, bis auf die Sichtverhältnisse für den Streckenabschnitt im Bereich Herbede, die doch nicht ganz optimal waren, so dass ich mich als Bugmann umdrehen musste, um so den Uferbereich mit einer Taschenlampe auszuleuchten.

Aber planmäßig brach bald die Pausen waren extrem kurz. Der Zeitplan sollte unbedingt eingehalten werden, um halb Neun erreichten wir Mühlheim / Raffelberg, und man glaubt es nicht, wir wurden von dem Schleusenwärter empfangen, der darauf bestand uns schleusen zu wollen – wir konnten es ihm nicht abschlagen, obwohl das Umtragen schneller Dämmerung herein, die Sonne ging auf, die Morgennebel lichteteten sich, die einzelnen Vögel kamen ihrem Biorhythmus entsprechend aus den Nestern und zwitscherten munter drauflos.

Um sechs Uhr waren wir planmäßig in Kettwig, wo sich schon die ersten Ruderer auf die an diesem Tage stattfindende Regatta vorbereiteten.

Die gegangen wäre.

Zum Thema Umtragen vielleicht nur ein Wort: Es war teilweise einfach ätzend, wir haben wohl selten so lange Arme bekommen. Man beachte: Gepäck, insbesondere Getränke, von denen bis dato noch recht wenig verbraucht war.

Die erste richtige Pause war Duisburg, wo wir von Hermanns Bruder und Schwägerin mit einem bombastischem Frühstück verwöhnt wurden. Die Fotos belegen dies. Wir sind nicht von dem bis dahin zehnstündigem Rudern so fertig, sondern weil wir uns unsere Bäuche so voll geschlagen haben.

Ja, und von da an ging's dann stracks in den Rhein und das war ein Erlebnis für sich, Schleppzüge, hohe Wellen aus allen Richtungen, teilweise recht heftiger Wind. All das machte die Ruderei nicht unbedingt leichter. Ab und an mussten wir mal ans Ufer, um das

Boot vom Wasser zu leeren, die Lenzpumpen versagten aus bislang ungeklärten Gründen den Dienst, die Sonne brannte, und gesprochen wurde dann auch eher wenig, jeder war so mit sich und den sich langsam einstellenden Wehwehchen beschäftigt. Immerhin hatten wir da schon über 100 km hinter uns. An Land sind wir in Rees um ca. 16:30 h (nach 133 km) gegangen, nachdem dies auch eine gute Stelle zum Anlegen und für den Tross war, uns wieder auf und nach Hause zu nehmen. Frank Weber und Peter Wilhelm hatten sich hierfür dankenswerter Weise bereit erklärt.

Der Ausklang wieder auf festem Boden in Rees war ausgeprochen nett. Bei einer (oder waren es zwei?) Flasche(n) Wein kam langsam die gute Laune und Beredsamkeit wieder, etwas später konnte man dann noch fünf nackte Männer in einer Art Vorgarten rumspringen sehen, bei den Bemühungen rasch ein paar Wassertropfen aus einer Münzdusche zu ergattern.

Auf der Rückreise im Auto, kurz vor dem Dahindämmern hat Volker noch den Satz formuliert „Diese Tour mache ich vor meinem 70ten nicht wieder“ (nicht wörtlich zitiert), was genau drei Tage später dann etwa so formuliert wurde: „Übrigens nächstes Jahr, der Termin steht schon fest: Sa., 14. Juni 2003 und den Zeitplan habe ich auch schon überarbeitet“

Na, denn!

Axel Kunde

und
Witten —> Arnheim 183,2 km
(12 Wehre)

Volker		
00:00	RCW	
00:35	Wehr Herbede	
01:15	Wehr Kemnade	
01:35	Wehr Blankenstein	
	nasse Füsse	
02:10	Wehr Hattingen	
R1		
02:50 - 03:10	Wehr Dahlhausen	Essen
	Pause	
03:30	Wehr Vogelsang	
04:10	Wehr Steele	
R2		
04:35	TVK Essen	
05:20 - 05:40	Wehr Baldeney	Essen
	Pause	
R3		
06:45	Wehr Kettwig	
	nasse Füsse	
R4		
08:00	Schleuse Mühlheim	
08:45	Schleuse Raffelberg	
Volker		
09:30 - 10:30	Wehr Duisburg	
	nasse Füsse	
	Landdienst	
R1		
11:45	KM 793	
	Nordhafen Walsum	
R2		
13:30 - 14:15	KM 816 RTG Wesel	
	Landdienst	
R3		
16:15 - 17:00	KM 844 Grietherort	
	Landdienst	

R4

18:30 - 19:15 KM 864 de Bijland (NL)

Landdienst

19:30 KM 867,5 Pannerd. K.

20:00 KM 873,5 Nederrijn

20:15 KM 878,5

Abzweig Ijssel

21:15 KM 888,2

Camping Arnheim

Landdienst

Teilnehmer: Volker Grabow, Axel Kunde, Jörg Konieczka Hermann Denkhaus und Fritz – Otto Dönhoff (Ötte)



16. *Weserwanderfahrt von Lippoldsberg bis Vlotho*

vom 20. September bis 22. September 2002

Es ist schon erstaunlich, dass sich Jahr für Jahr im September eine Anzahl Ruderer zusammenfindet, um auf der Weser die Strecke von Lippoldsberg bis Vlotho unter den Kiel zu nehmen. Das sind immerhin 155 Stromkilometer, und die Zahl derer, die teilnehmen möchten, wird nicht geringer, so dass der Fahrtenleiter Gustav Limke schon eine Obergrenze festlegen musste. In diesem Jahr nahmen die Ruderkameraden K. Berghoff, K. Biedermann, J. Böhme, D. Borgmann, H. Grabow, W. Güthoff, S. Held, A. Kunde, G. Limke, G. Locher, H. Noll, A. Schnurr, D. Wenig und P. Wilhelm teil. Sie alle trafen sich am Abend im Hotel „Lippoldsberger Hof“ unserem „neuen“ Haus in Lippoldsberg. Ruderer sind, was das Essen anbelangt, kritische Leute, und so plätscherte die Unterhaltung dahin bis alle gegessen hatten. Siehe da, bis auf einen waren wohl alle zufrieden, denn die Unterhaltung wurde lebhafter. Erstaunlicherweise wurde die bevorstehende Wahl zum Bundestag nicht das zentrale Thema. Wie sich herausstellte, hatten aber alle treu per Briefwahl ihre Stimme abgegeben. So gab es eine bunte Themenpalette. Noch vor Mitternacht sagte man Gute Nacht.

Der nächste Morgen. Aufriggern, Boot zu Wasser lassen, Ablegen 9:00 Uhr. Tross ade. Das Wichtigste, das Wetter, spielte mit. Es war ein verhangener Himmel, aber es war trocken. Die erste Etappe bis Beverungen wird angegangen.

Stille im Boot. Jeder hängt so seinen Gedanken nach. Betrachtet die Wolkenformationen und die vorbei ziehende Landschaft. Nur der Steuermann redet ununterbrochen auf den Schlagmann ein, als hätte er gestern Abend viel zu wenig geredet. Pech gehabt. Der Schlagmann ist mundfaul. So erreichen wir den Kanuclub in Beverungen.

Wo ist der Tross, der uns beim Anlegen behilflich sein soll? Wir liegen schon lange am Steg, da erscheint der Tross. Was war passiert? Die Straße war gesperrt, und der Tross musste eine Umleitung durch den Reinhardtswald fahren. So lernt man auch die Gegend kennen.

Einige Ruderer aus der Mannschaft werden ausgetauscht, und weiter geht es zum nächsten Etappenziel, dem Ruderclub in Holzminden. Dort ist Mittagsrast. Eine Begebenheit auf der Fahrt dorthin darf nicht unerwähnt bleiben.

Vor uns ein Passagierschiff, das ein Schallzeichen sendet. Einmal lang, zweimal kurz. Der Steuermann befiehlt: Ruder halt! Keiner weiß so recht was los ist, denn die Schallzeichen hat sich keiner gemerkt. Hier kamen Peter Wilhelm die Erfahrungen auf dem Rhein zugute, denn Schallzeichen von Schiffen muss man sich auf diesem Fluss merken. Also: dieses Signal besagt - Wende über Backbord. So wurde uns ein Schauspiel der besonderen Art

geboten, denn das Schiff passte genau in die Breite des Flusses. Zur Ergänzung: Einmal lang, einmal kurz – Wende über Steuerbord.

Zum Mittagessen wurde eine Neuerung eingeführt, den wegwerfbaren Grill. So gab es zum Mittag, anstelle der Fleischwurst mit Brötchen, gegrillte Würstchen mit Brötchen, was bei dem kalten Wetter wohl die bessere Alternative war. Die Neuerung fand jedenfalls die Zustimmung der Ruderkameraden.

So gestärkt konnte die letzte Tagesetappe bis Bodenwerder leicht bewältigt werden. Bodenwerder, die Anlegestelle liegt knapp vor Kilometer 111, und je nach dem, welches Anlegemanöver gefahren wird, überschreitet man diesen Kilometer. Klar das alle gespannt sind. Gibt es doch eine Runde wenn der Steuermann den Kilometer 111 zu grüßen vergisst. Doch der Steuermann war gewieft genug, ein Anlegemanöver zu fahren, bei dem der Kilometer nicht überschritten wurde. Hoffen wir auf ein nächstes Mal. Was dann folgte war das Ritual wie in jedem Jahr. Einzug ins „Hotel Deutsches Haus“, Duschen, Abendessen, etc..

Der nächste Morgen. Auch das ist ein sich immer wiederholendes Ritual. Wach werden, aufstehen ans Fenster eilen und schauen, wie das Wetter ist. Kein Regen! Frühstück ist um 7.30 Uhr. Dann Abmarsch zum Boot. Wassern ist für 8.20 Uhr angesagt, und es gießt aus allen Kübeln. Seltsam, keiner macht den Vorschlag auf das Rudern zu verzichten. Alle ziehen wortlos das Regenzeug an, lassen das Boot zu Wasser und auf

geht's. Und sie hatten recht. Das Wetter besserte sich. Am Ruderclub in Hameln wäre die letzte Möglichkeit gewesen, das Boot aus dem Wasser zu nehmen und die Ruderwanderfahrt zu beenden. Ab da muss bis Vlotho gerudert werden. In Hameln wurde noch einmal ein Teil der Mannschaft gewechselt. Die folgende Etappe ging bis zum Rintelner Kanuclub. Hier waren wir zu Mittag angesagt. Trotz einem Wechsel des Kastellans, der noch voll im Umzug steckte, wurden wir mit einem guten Mittagessen bedient. Bald mahnte der Fahrtenleiter zur letzten Etappe.

Zwischen Kilometer 171 und 172 gibt es ein Kuriosum. Als die Weser vermessen wurde, wurde in Hann. – Münden und in Bremen gleichzeitig mit den Arbeiten begonnen. Als beide Vermessungstrupps zusammentrafen, stellte sich heraus, dass die Strecke zwischen den beiden zuletzt gesetzten Kilometertafeln nur 600 m statt 1 km lang war. Man behalf sich dadurch, dass man auf dem Ufer alle 100 m einen Buchstaben zur Markierung setzte. Wir erreichten unser Ziel am frühen Nachmittag. Das Boot verladen, dem Fahrtenleiter Gustav Limke mit einem dreifachen Hipp Hipp Hurra zu danken, war dann nur noch reine Formsache. Die Heimfahrt verbrachten wir mit dem Ohr am Radio, denn noch nie war eine Wahl so spannend wie diese.

Karl Berghoff

Bericht vom grünen Moselpokal

Schon zum 53. Mal fand am 28. September 2002 das Langstreckenrennen – 4 km mit Wende – um den grünen Moselpokal in Bernkastel – Kues statt.

Zum x. Mal war auch ein Masterachter des RCW am Start.

Im Mindestdurchschnittsalter von 55 starteten bei strahlendem Sonnenschein Fritz – Otto Dönhoff, Helmut Schüler, Udo Wegermann, Frank Weber, Hermann Denkhaus, Helmut Olsberger, Gerd Noblet mit Schlagmann Klaus Skiba und Steuerfrau Bärbel Hebestreit als erste Mannschaft ihres Rennens. Vorher hatte Bärbel Hebestreit die Gelegenheit die Strecke kennenzulernen. Denn, kaum vor Ort, wurde sie stante pete an einen Gigvierer des RC Rauxel als Steuerfrau ausgeliehen. Leider reichte es hier nur zu einem letzten Platz.

Im RCW – Achter sollte dies anders werden. Nachdem einem Schubverband knapp aber geschickt ausgewichen werden konnte, folgte nach 2000m eine klassische Wende. Zur großen Überraschung näherte sich die Crew dann einem weiteren Achter – Mannheimer Renngemeinschaft – ,der noch vor dem Ziel vor großem Publikum überspurtet werden konnte. Es waren dies die Youngster (Mindestalter 50) aus dem Vorrennen, die ihr Geschick resigniert hinnehmen mußten. In der Endabrechnung reichte es auch für uns nur zu einem 2. Platz.

Die niederländische Mannschaft aus Daventria war – wie aus vielen Jahren bekannt – wieder einmal zu stark.

Immerhin hätte es in einem jüngeren Jahrgang zu einem Sieg gereicht. Die Freude über das Schöne Rennen (2. Platz von 11 Achter in den Jahrgängen D, E, F) setzte sich dann bei einem Sauerbratenessen mit Weinprobe bei Winzer Karl – Heinz Kriebeler in Zeltingen fort.

Nach einem opulenten Frühstück und Besichtigung der Weinkellerei am folgenden Morgen endete ein gelungenes Wochenende. Bleibt noch ein Dank zu sagen an den Busfahrer „Ötte“.

Danke!

Udo Wegermann

Ein stürmisches Wochenende

Im Brockhaus von 1888 steht: Marsberg, Stadt im Kreis Brilon

„Post zweiter Klasse, Teleraph, Provinzialirrenanstalt, Idiotenanstalt, Krankenhaus, Schlachthaus, Papierfabrik, Kupferhütte Kupfertagebau, Amtsgericht, 3555 kath. Einwohner.

Das war das Ziel der 51. Stammtisch – Wanderung, die trotz schlechter Wetteraus –sichten stattfand. Der Wetterdienst meldete Sturmböen bis 160 Stundenkilometer, zu –sammen mit Gewitter und Regen. Aber die Zimmer waren bestellt, und eine Absage wäre teuer geworden.

Mit von der Partie waren: Karl Berghoff, Fritz Otto Braun (Busfahrer) Hartmut Daniel, Heinz Leitner, Dieter Peters, Anton Schnurr und Gustav Adolf Wüstenfeld.

Nachdem der Busfahrer, in Wengern beginnend, in Annen den letzten Teilnehmer eingesammelt hatte, ging es um 7.45 Uhr auf die A 44 in Richtung Kassel bis zur Abfahrt Meerhof und über kurvenreiche Landstraßen weiter bis nach Marsberg. Vor der Wanderung wurde erst einmal ein ausgiebiges Frühstück verzehrt – schließlich mußte man dem Wind ja etwas entgegensetzen. Überraschender weise konnten die Zimmer schon bezogen werden. Die Aufteilung war auch kein Problem, das Finden schon. An die Kennzeichnung von Fluchtwegen bei einem eventuellen Brand hatte niemand gedacht und auch sonst stand in den Fluren überflüssiges Mobiliar herum. Stolperfallen waren die vielen Teppiche.

Aber betrachten wir das als eine Anmerkung des Autors. Jedenfalls wurde nach eingehender Studie der Wanderkarte eine Route gefunden und wir machten uns auf den Weg. Der Weg führte Anfangs entlang des Diemelflusses der viel Wasser führte. Anmerkung: die Diemel nach Osten fließend mündet bei Karlshafen in die Weser. Wir verließen das Tal, und in endlosen Serpentinengängen ging es bergan. Nasses Laub und aufgeweichte Wege überall, mit dem richtigen Schuhwerk kein Problem. Zeitweilig schien die Sonne und das Spiel der herbstlichen Farbtöne in ihrem Licht war phantastisch. Diese Farbstimmungen kann man nur annähernd mit dem Farbfilm wiedergeben, man muß sie erleben und in sich aufnehmen. Jetzt, da der Weg über die Höhen führte, war der Ausblick in die Ferne einmalig. Teilweise benutzten wir ein Stück des Europäischen Fernwanderweges (von der Nordsee bis an die Adria). Große unbewaldete Flächen gaben der Landschaft eine ungeheure Tiefe. Der Weg wechselte von der offenen Landschaft in den Mischwald über. Annehmbare Steigungen machten das Laufen erträglich. Der Kartenführer war immer vollauf beschäftigt. Kontrolle des Weges, Zusammenhalten der Gruppe.

Kurze Pause! Zur Stärkung wurde etwas Hochprozentiges gereicht. Ach, ja – der Wind. Den hatten wir im Rücken. Ein Dorf lag am Weg. Eine Kneipe? Ja, aber nichts zu essen. Wir zogen weiter, und fanden schließlich eine Schutzhütte wo wir eine längere Pause einlegten. Man aß und trank Mitgebrachtes. In der Ferne sah man in den Strahlen der Sonne den Regen niedergehen. Wir verließen die Höhe und kehrten zurück ins Tal der Diemel. Hier fanden wir dann eine Kneipe die uns mit Pils, Kaffee und Cappuccino verwöhnte. Während wir diesen Genüssen verfallen waren hatte es heftig geregnet, doch wie sich das gehört hörte der Regen auf als wir weiter wanderten. Das letzte Stück des Weges führte uns parallel zur Diemel durch Laubwald nach Marsberg zurück. Es müßte ein alter Postweg nach Marsberg gewesen sein, denn am Wegesrand standen noch einige preußische Meilensteine. Gegen 18.00 Uhr erreichten wir unser Hotel, und nach einer Zeit für Dusche etc. fanden sich alle um 19.30 Uhr zum Abendessen ein.

Was die Küche bot war gut und reichlich. Nach dem Essen wartete eine Überraschung auf uns. Eine tiefrote Flüssigkeit in Reagenzgläsern wurde auf den Tisch gestellt. Dieser Trank mit Namen „Dracular“ wurde den Gästen des Hauses vom Haus serviert. Ruderer schrecken vor nichts zurück, und so rann auch dieser runter in das Duskulum. Dieses „Vampirblut“ schmeckte. War da wohl Alkohol drin? Jedenfalls saß man noch lange beieinander. Am nächsten Morgen: Frühstück um 8.30 Uhr, neuer Zeit, einige waren allerdings schon eine Stunde eher am Frühstückstisch.

Abfahrt 9.30 Uhr oder so. Ausgangspunkt der sonntäglichen Wanderung wurde, nach einem Blick in die Karte, die Schutzhütte vom Vortage, den die konnte mit dem Bus angefahren werden. Die Wandergruppe teilte sich. Drei der Wanderer steuerten auf dem direkten Weg den Treffpunkt zum Mittagessen an. Vier Wanderer wollten noch eine größere Schleife gehen. Treffpunkt sollte gegen 12.00 Uhr ein Restaurant in Edinghausen sein. Mit einer dreiviertelstündigen Verzögerung trafen die Vier dann schließlich ein. Sie hatten halt noch eine Schleife zur vorgegebenen Route dazu gelegt. Der Wirt empfahl uns Hirschragout mit Spätzle und dazu Apfelmus. Für die besonders Hungrigen eine Suppe vorab. Hirschragout mit Feigen, auch eine Variante die mir neu war. So gestärkt wanderten wir zum Bus zurück, den wir nach einer Stunde erreichten. Die Schuhe vom Match befreien war der verständliche Wunsch des Busfahrers. Wir gehorchten, und nach einer böigen Rückfahrt lieferte uns Fritz Otto pünktlich zum Kaffee zu Hause ab. Ihm ein besonderer Dank.

G. A. Wüstenfeld

Die Wanderer v. I. Heinz Leitner, Hartmut Daniel, F.O. Braun, Dieter Peters, G.A. Wüstenfeld, Anton Schnur, nicht im Bild Karl Berghoff



*Herbstliche
Impressionen*



Radtour Wien - Budapest

Eine Herausforderung für Wohlbeleibte

Eigentlich wollten wir Frankreich treu bleiben. Da wir aber wegen des lästigen Gepäcktransportes und wegen des Umstandes, dass ein Paar jeweils den Bus mitführen muss und deshalb beim Radeln fehlt, stand von vornherein fest, dass diesmal ein Reiseunternehmen eingeschaltet werden sollte.

Wie gesagt, das Elsass sollte es diesmal sein. Aber das Reiseunternehmen bot das Elsass nicht mehr an. So wurde mehrheitlich beschlossen, Wien – Budapest „zu machen“. Kaum einer/eine hatte geschlafen im InterCity Nightline von Dortmund nach Wien, zu ungewohnt war das Schuckeln während der Fahrt und dann noch quer zur Fahrtrichtung! Das sehr magere Frühstück spendete ein wenig Trost in den frühen Morgenstunden kurz vor Wien. Es empfing uns herrliches Spätsommerwetter, das die ganze Radwoche anhalten sollte.

Genutzt wurde der erste Tag zur einer Stadtrundfahrt in Wien mit ausgiebiger Besichtigung des Schlosses Schönbrunn. Gespannt waren wir jedoch auf die nächsten Tage, insbesondere, ob das kürzlich durchgezogene ungewöhnlich hohe Hochwasser die Radwege an der Donau beeinträchtigt hatte. Dem war nicht so, obwohl die Schäden

überall sichtbar waren und große z u s a m m e n - g e s c h o b e n e Sandhaufen seitlich des Radweges von den Aufräumarbeiten kündeten.

Ziel des ersten Tages war nach 63 km die alte römische Siedlung Petronell-Carnuntum kurz hinter Deutsch-Altenburg, ein Bollwerk der Römer gegen unsere Vorfahren. Ausgrabungen und zwei mächtige Säulen des „Heidentores“ zeugen von der wechselvollen Geschichte der Ansiedlung. Von hier aus konnte man über die Reichstrasse ohne Visum nach Rom gelangen, ein Zustand der erst jetzt mit der Osterweiterung der EU wieder erreicht wird. Das muss man sich mal vorstellen! So hieß auch unser Hotel „Marc Aurel“, das durch sein Fassbier bestach. Gleich am ersten Tag mussten wir jedoch zwei Räder wechseln, Doris hielt das Hoppeln ihres Hinterrades (Höhenschlag) nicht mehr aus und Franks Fahrrad hatte Kupplungs-schaden. Beide Räder wurden anstandslos ausgetauscht.

Am nächsten Tag waren wir bereits um die Mittagszeit in Pressburg, dem heutigen Bratislava, der Hauptstadt der Slowakei. Eine kleine Stadtbesichtigung und eine kurzer Espresso für umgerechnet 80 Cent, dann ging es weiter in Richtung Ungarn über unendlich lange, gut

ausgebaute und viel befahrene und asphaltierte Donaudeiche, auf denen sich der Schreiber dieser Zeilen nach Auffassung von Annegret einen rechtsseitigen Sonnenbrand einheimste. Auf diesem Abschnitt machten wir auch erstmalig mit einer Unzahl von Schnaken, in dieser Gegend Gelsen geheißten, Bekann-tschaft. Das in Einsatz gebrachte Autan konnte nur die Zahmsten abhalten, ihr Glück zu versuchen.

Das Ziel der zweiten Etappe hieß Moson-Magyaróvár, und hier hatten wir die erste größere Schwierigkeit, das weit außerhalb gelegene Hotel „Isztvan“ zu finden. Dass es außerhalb lag, wussten wir, aber welche Ausfallstrasse? Und wie sollte man die Leute fragen, deren Sprache wir nicht verstehen. Gott sei Dank haben unsere österreichischen Freunde in der Vergangenheit ganze Arbeit geleistet: einige Ungarn konnten noch gebrochen Deutsch. Dennoch, dem Verfasser wurde nach Erreichen des Tagesziels (83 km) so übel, dass er sich zurückziehen musste.

Der nächste Tag ließ uns die Donau verlassen, und wir fuhren von kleinen Hügelchen unterbrochen durch im allgemeinen flaches Terrain. Einsame ausgefahrene Feldwege waren bei der Suche nach einer Abkürzung eine harte Kost, aber der unbeirrbare Instinkt unseres Scouts Udo ließ uns irgendwann wieder eine Landstraße erreichen. Ärmliche

Dörfer lagen verstreut in der Landschaft, die Lebenshaltungskosten waren deutlich niedriger als bei uns oder, wie wir später erfuhren, in Budapest. Unser drittes Etappenziel hieß „Győr“. Die Stadt liegt an der Mündung der Moson-Donau und der Rába. Hier hatte das Hochwasser durch Rückstau von der Donau arg gewütet, wie man an den verbliebenen Schlammmarken sehen konnte. Győr ist eine wunderschöne alte Stadt, deren Stadtkern nicht nur mittelalterlich, sondern auch sehr gepflegt war. Wir haben die ausgedehnten Rundgänge sehr genossen.

Erwähnenswert die originale Totenmaske des Gründers von Ungarn Isztvan aus dem 9-ten Jahrhundert, die wir im Liebfrauen-dom an der Bischofsburg sehen konnten.

Unser viertes Etappenziel hieß „Tata“, ein kleines Städtchen mit großer Geschichte an einem See gelegen. An dessen Ufer auf einem Hügel thronte eins der Schlösser derer von Eszterhazy. Auffallend war, dass neben sehr modernen Gebäuden und Geschäften auch sehr altes, noch bewohntes Gemäuer zu finden war. Zu rügen sind jedoch die unebenen Stufen hinauf! zum See, nicht wahr Uschi?

Am fünften Morgen ließen wir uns unter der bewährten Leitung unseres Reiseführers Udo nicht nehmen, zunächst den See zu umrunden um dann einen



Die Radfahrer im Park von Schloß Schönbrunn.

v. l. Unbekannter Junger Mann, Tina Schultz, Doris Wegermann, Frank Weber, Udo Kemmer, Annegret Beck, Marita Wilhelm, Unbekannter junger Mann, Uschi Kemmer, Unbekannte junge Dame.

gnadenlosen Aufstieg in eine nicht enden wollende Hügellandschaft zu beginnen. Wohl dem, der nicht so viel Eigengewicht mit sich herumschleppen muss, denn die 7 Gänge der Nabenschaltung reichten einfach nicht aus. Darüber konnten auch nicht die darauf folgenden steilen Abfahrten hinwegrösten, die die Schwerge-wichtigen vorne sahen. „Wie im Sauerland“ war die kurze und knappe Charakterisierung der Landschaft von Tina, der die vielen zu befahrenen Berge gar nichts auszumachen schienen.

Wir waren ja vorgewarnt , aber es war ehrlich gesagt ein wenig schlimmer. Die Fetten mussten 5 bis 6 mal aus dem Sattel, was den anderen zu genau so vielen Pausen verhalf. Aber sie blieben geduldig. Landschaftlich eine wunderschöne Gegend. Esztergom war unser Tagesziel, das wir dennoch rechtzeitig erreichten. Wir wurden schon von weitem durch den Anblick der hoch über der Stadt thronenden Basilika entlohnt, die heutzutage wieder das Zentrum des ungarischen orthodoxen Katholizismus bildet.

Die Besichtigung der Basilika war ein Muss, obwohl uns das beim ersten Anlauf noch am selben Tag nicht gelang. Die Basilika hatte schon geschlossen. Oben von dem Felsen hat man einen herrlichen Rundblick auf die Donau und eine mächtige eiserne Bogenbrücke, die in die Slowakei hinüberführt.

Inzwischen hatte Frank sein drittes Fahrrad, alle mit Kupplungsschaden der Shimano-Nabenschaltung, und auch Udo K. musste das Rad wechseln, weil eine Speiche plötzlich fehlte. Die letzte Etappe führte uns über weite Strecken wieder an der Donau entlang. Hier waren die Hochwasserschäden noch deutlich sichtbar, nicht nur dass die Radwege noch nicht überall geräumt waren, sondern die Deiche waren an mehreren Stellen gebrochen und noch nicht wieder in Stand gesetzt. Die letzten 20 km vor Budapest haben uns einer Empfehlung zu Folge auf einem Donaudampfer gesehen, da wir die viel befahrene Bundesstrasse vermeiden wollten. Der Bericht wäre unvollständig ohne die Erwähnung einer großen Unbill, die durch die schwierige Auffindung unseres Hotels in Budapest entstand mit anschließendem Hotelwechsel von Pest nach Buda, aber hart gesottene Ruderer halten auch das aus.

Die am nächsten Tag fällige Stadtbesichtigung von Budapest zeigte uns die ganze Bandbreite vergangener Jahrzehnte von Armenvierteln bis hin zu „State of the Art“ Reichtum an Hotels, Cafes und Geschäften westlicher Prägung und Preisen unterschiedlichster Art. Budapest braucht noch 20 Jahre,

bis es annähernd soweit ist wie westliche Metropolen. Der Vergleich mit Ostberlin ist sicherlich nicht ganz falsch.

Zurück ging es mit dem Bus nach Wien und von da aus mit dem Nachtzug nach Dörpen.

Fazit: Eine wunderschöne Tour über 400 km, sehr zur Nachahmung empfohlen, entsprechende Kondition mitbringen, fleißig ungarisch üben und das Wetter so bestellen, wie wir, Doris Wegermann, Tina Schultz, Uschi Kemmer, Annegret Beck, Marita Wilhelm, Udo Kemmer, Udo Wegermann, Frank Weber und ich es hatten.

Peter Wilhelm

Adventswanderung der RCW-Damen 2002

Christa Kirsch hatte wieder ein Mal eine gute Idee. Statt eines Adventskränzchens starteten am 11. Dezember elf Damen des RCW (Christa Kirsch, Doris Wegermann, Uschi Kemmer, Marlis Limke, Ulla Böhme, Tina Schultz, Bärbel Hebestreit, Uli Daniel, Uschi Noll, Frau Alberti und Marita Wilhelm) zu einer winterlichen Wanderung nach Esborn.

Treffpunkt war der Parkplatz am Restaurant „Henriette Davidis“ in Wengern. Um 13.30 Uhr ging es los. Warm angekleidet, wobei Schals, Mützen und Handschuhe nicht fehlen durften, ging es einen bezaubernden Rundwanderweg entlang über Wengern nach Esborn und auf anderen Wegen zurück nach Wengern. Als einzige männliche Wesen durften uns Klein-Moritz und Rudi begleiten. Alle Damen waren gut gelaunt und sprachen den unterwegs gereichten Tröpfchen verschiedener edler Getränke zur Aufwärmung gut zu.

Auch als uns ein quer liegender umgestürzter Baum den Weg zu versperren drohte, tat das der Stimmung keinen Abbruch. Nach ungefähr zweieinhalb Stunden kehrten wir wieder an unseren Ausgangspunkt zurück. Jetzt freuten wir uns alle sehr auf einen leckeren Kuchen mit einem Kännchen Kaffee. Gemütlich ging dieser gelungene Nachmittag zu Ende. Zu unserer großen Freude besuchten uns zum Kaffeetrinken noch Inge Rau und Mechthild Backes. Nachahmung sehr empfohlen.

Marita Wilhelm

Das Rudern auf dem Rollsit

Der Rollsit ist ein auf Schienen laufender Sitz, der dem Ruderer eine Verschiebung seines Körpers in die Längsrichtung des Bootes um 35 cm (oder mehr) gestattet. Natürlich auch der Ruderin.

Interessant ist die Geschichte des Rollsitzes. In England, der Heimat des Rudersports, kam man zu der Erkenntnis, dass ein Anziehen der Knie in der Auslage und Abstemmen der Beine während des Durchzuges die Arme entlastete und den Fortgang des Bootes günstig beeinflusste. Die Engländer verfielen deshalb auf die Idee, auf dem Sitz hin – und herzurutschen. Sie zogen lederne Hosen an und bestrichen den Sitz mit Seife, um die Reibung zu verhindern. Trotzdem soll es vorgekommen sein, dass Mannschaften wegen „Heißblaufens“ ausgeschieden sind. Die Verbesserung brachten dann die Amerikaner in Gestalt des Gleitsitzes. Dieser ist dann inzwischen zum Rollsit vervollkommen worden. Das Rudern auf dem Rollsit ist eine weitere Verlängerung jedes einzelnen Ruderschlages. Damit verbunden ist eine weitere Ausnutzung der Kraft des Ruderers. Dem Anfänger ist zu lehren, dass er seinen Körperschwung nicht zu weit aus-zudehnen hat.

Der Kernpunkt dieser Anwendung liegt darin, dass der Ruderer, nachdem er mit vorgeschobenem Sitz mit dem Blatt ins Wasser eingegriffen hat, den Oberkörper (Oberkörpereinsatz) bis über die senkrechte Lage aufrichtet und gleichzeitig mit der Kraft seiner Beine (Beinstoß) beginnt den Sitz zurückzuschieben.

Wichtig ist, dass mit Oberkörpereinsatz und Beinstoß gleichzeitig begonnen wird. In diesem Falle wirkt die Kraft der Beine voll und ganz auf das im Wasser laufende Blatt. Rutscht aber der Ruderer mit dem Sitz zurück, solange er noch mit dem Oberkörper sozusagen an dem Ruder „hängt“, so ist die Last des Oberkörpers gar nicht, die Kraft der Beine aber nur mangelhaft ausgenutzt, da der nach vorn gebeugte Oberkörper und die gebeugten Arme naturgemäß nicht jenen starren Hebel abgeben, wie die gestreckten Arme und der gestreckte Rumpf. Nicht weniger ist auf die korrekte Ausführung des Vorrollens zu achten. Ist man mit Beendigung des Durchzuges voll ausgerollt, so ist auch das Aufrichten des Oberkörpers beendet. Die Senkrechte ist etwas überschritten. Gleichzeitig, mit dem Ausheben des Blattes aus dem Wasser, geschieht das schnelle Wegbringen der Hände, in einem Kreisbogen in dessen Mittelpunkt der Rollsit ist, nach vorne.

Mit dem „Hände weg“ beginnen die Fußspitzen den Rollsit langsam vorzuziehen. Es ist erklärlich, dass der Lauf eines Bootes nur gehemmt werden kann, wenn in einer Mannschaft unterschiedlich gerollt oder gar mit dem Rollsit vorn angestoßen wird. So wird das Boot nicht „stehen“. Ein Rhythmus, als Zeichen, dass eine Mannschaft sich eingefahren hat, wird sich nicht einstellen. Das Rudern auf dem Rollsit erfordert also viel Aufmerksamkeit. PS: Auszug aus der Miniatur Bibliothek Albert Paul, Leipzig

Karl Berghoff

Nikolauslauf in Herdecke

Der RCW erzielte beim **Nikolauslauf in Herdecke zwei Siege** in den Leistungsklassen Männer und Junioren B.

Wie in den letzten Jahren nahm der RC Witten wieder am Nikolauslauf in Herdecke teil. Mit 26 Clubmitgliedern am Start war der RCW der teilnehmerstärkste Ruderclub. Die insgesamt 800 Teilnehmer wurden pünktlich um 14 Uhr unter der Ruhrbrücke in Herdecke gestartet. Dann ging es nach dem Massenstart auf die 9,8 Km lange Strecke um den Hengsteysee. Ziel, der Ruderclub Westfalen Herdecke.

Mit einer hervorragenden Zeit von 38 Minuten und 34 Sekunden konnte **Holger Düchting** in der Männerklasse der Ruderer überzeugen. Der Sieg für Holger bedeutete auch seine persönliche Bestzeit über die Strecke.

Simon Faissner war der zweite aus den Reihen des RCW, der unter 40 Minuten über die Strecke ging. Mit einer Zeit von 39:13 siegte Simon in der Junioren B Wertung.

Platz 2 belegte **Nils Großer**. **Robert Sümmerman** wurde 2. bei den Junioren A und **David Ostrowski** wurde in dieser Klasse 3.

Ältester Teilnehmer unseres Clubs war **Helmut Schüler**, der die Strecke in 47:15 bewältigte. Schnellste Juniorin war **Carina Herrmann** in 52:44 Minuten.

Spontan war auch die **Teilnahme am Weihnachtslauf 2002 in Witten**. Der Ruder - Club Witten startete in einer Staffel über insgesamt 10000m. Auch hier siegten unsere Jungs mit **Robert Sümmermann, Tobias Rittel, Jonas Moll, Philipp Gatermann und Alex Holubars** in der Vereinswertung.

Henning Sandmann

3. Weihnachtscup des Ruder-Club Witten

Das Ergometerrudern erfreut sich auch in unserem Club einer immer größeren Beliebtheit. Diesem Trend entsprechend wurde vor drei Jahren der erste Clubeigene Indoor-Cup ausgefahren. Wenn man so will, eine eigene Clubmeisterschaft im Winter in unserem Kraftraum auf Ruderergometern. Teilnehmen können alle Clubmitglieder und deren Gäste. Die Rennen wurden in verschiedenen Klassen auf Concept Ergometern über eine Streckenlänge von 500m ausgefahren. Die ersten drei der jeweiligen Klassen erhalten Medaillen, und der Tagesschnellste erhält den großen RCW Weihnachtscup als Wanderpokal. Vorrangig sollte für jeden Teilnehmer die persönliche Leistung sein und der Spaß daran, die eigene Leistung jedes Jahr zu überprüfen. Vier Ergometer = Boote wurden nebeneinander aufgebaut und über einen Rechner und einem Lichtbildwerfer auf eine Leinwand projiziert. So konnten den Zuschauern spannende Rennen gezeigt werden. Jana Seiffert und Anke Breucker hatten für Kaffee und Kuchen gesorgt, so dass für Teilnehmer und Besucher ein schöner Nachmittag geboten wurde. Die Kinderrennen bei den Jungen und Mädchen wurden als erste gestartet und auch lautstark angefeuert. Entsprechend hart kämpften auch schon die kleinsten aus den Jahrgängen 1994. Die drei schnellsten kamen natürlich aus den älteren Kinderjahrgängen.

Mädchen:

1. Hanna Bülskämper (88),
2. Anna Seiffert (88),
3. Kristin von Diecken (90)

Jungen:

1. Till Nosselt (88),
2. Fabian Paas (88),
3. Sören Kunde (89)

Anschließend kamen die anderen Rennklassen, beginnend mit den Junioren.

Juniorinnen:

1. Carina Herrmann (85),
2. Lena Seiffert (85),
3. Jenny Horsten (87)

Junioren B: 1.

- Stefan Jagusch (86),
2. Tobias Rittel (87),
3. Simon Faissner (87)

Junioren A:

1. Jonas Moll (85),
2. Robert Sümmermann (85)

Breitensportler:

1. Rene Irmeler (64),
2. Mark Otterbein (68),
3. Andreas Knoblauch (68)

Master:

1. Axel Kunde (53)

Im Hauptrennen konnte unser Seriensieger Holger Düchting sein Können unter Beweis stellen. Tagesschnellster und somit unser Clubmeister 2002 auf dem Ruderergometer

**1. Holger Düchting
in einer Zeit von 1:19,8**

Mit insgesamt 42 Teilnehmern und vielen Zuschauern hat sich der technische Aufwand für so eine Veranstaltung gelohnt. Für die reibungslose Technik sorgten Volker Grabow und Jörg Konieczka und für den Umbau des Kraftraumes unsere Junioren.

Bleibt zu hoffen, dass im nächsten Jahr noch mehr Teilnehmer und Zuschauer wieder für gute Stimmung sorgen.

Hier das Gesamtergebnis:

ERGO-CUP 2002

<u>Zeit:</u>	<u>Name,Vorname:</u>	<u>Jg.:</u>	<u>Zeit 2001:</u>
01:19,8	Düchting, Holger	80	01:20,4
01:24,8	Moll,Jonas	85	01:26,8
01:30,0	Irmler,Renee	68	
01:31,7	Otterbein,Marc	68	
01:31,7	Jagusch,Stefan	86	01:34,7
01:32,3	Rittel,Tobias	87	01:39,4
01:34,6	Faissner Simon	87	01:38,9
01:37,0	Sümmermann,Robert	85	01:40,8
01:38,1	Kunde,Axel	53	01:37,0
01:39,4	Baumgart,Denis	86	01:46,6
01:40,6	Nosselt,Till	88	
01:40,7	Knoblauch, Andreas	68	
01:41,5	Ostrowski,David	86	01:46,1
01:44,3	Paas,Fabian	88	01:56,3
01:47,4	Kunde,Sören	89	02:01,3
01:48,0	Schröder, Christoph	89	
01:54,6	Rempe, Matthias	88	02:03,7
01:57,9	Gatermann,Claudius	89	
01:58,3	Nikolas,Marc	89	02:03,9
02:03,5	Sieber,Philipp	88	
02:13,4	Borkenhagen,Julius	91	
02:14,6	Wegener,Jacob	91	
02:16,2	Hartmann,Daniel	90	
02:30,1	Zimmermann;Florian	92	02:35,5

02:31,0	Knoblauch,Frederic	94
02:37,4	Koch,Lukas	94
02:49,8	Grabow,Gero	94

Juniorinnen:

01:46,2	Herrmann,Carina	85	01:44,7
01:46,4	Seiffert,Lena	85	
01:47,1	Bülskämper,Hanna	88	01:53,3
01:47,5	Seiffert,Anna	88	
01:48,5	Horsten,Jenny	87	02:00,8
01:50,0	vonDiecken,Kristin	90	01:53,0
01:51,5	Reifer,Julia	88	02:00,2
01:51,6	Schulz,Julia	89	
02:04,8	Piepel,Mareike	89	
02:09,3	Andree,Fabienne	90	02:11,6
02:10,0	Moll,Lorena	90	02:19,0
02:21,4	Schulz,Janina	91	
02:37,4	Andree,Isa	94	
02:37,8	Schmidt,Marcelina	94	
02:45,4	Piepel,Henrike	91	

Henning Sandmann

Geschäftsstelle Clubhaus
 Bodenborn 42b/ T.Blumberg Wetterstraße 30a · 58453 Witten
 PLZ: 58452 Tel. 1 29 90
 e-mail: tom.blumberg@t-online.de
 Konto: Deutsche Bank 24 AG, Filiale Witten, 8340879, BLZ 43070024

Geschäftsführender Vorstand		Tel. privat	geschäftlich
Vorsitzender	Peter Wilhelm	39 09 78	02 28-34 59 98
		0171-618 56 66	Fax 0201-8657133
Stellvertreter	Georg Breucker	4 81 41	02351-950125
		0175-2 26 02 60	Fax 02351-950222
	Dr. Matthias Schroeder	6 92 66	50094
	Maik Swienty	3 37 55	0 23 52-9 29 60
Ruderwart	Volker Grabow	8 03 88	Fax 02302-80388
Kassenwart	Thomas Blumberg	37 56	0201-86571 - 30
			0172-2940258
			Fax 020-8657-33
Bootswart	Gustav Limke	38 01	
Hauswart	Eckard Schulz	0 23 35/7 33 43	

Erweiterter Vorstand

2.Ruderwart	Jörg Konieczka		0179-668766
2.Bootswart	Bernd Andree	3 24 44	913481
2.Kassenwart	Dieter Borgmann	3 23 97	
2.Hauswart	Anton Schnurr	6 07 57	
Wanderruderwart			
Surfteilung	Fritz-Otto Dönhoff	3 33 16	
Jugendvertreter	Jana Seiffert	0 23 35 - 23 46	
Wirtsch.Hauswart	Dr. Matthias Schroeder	6 92 66	50094
Clubnachrichten	Karl Berghoff	55006	
Pressewart	Martin Woche	02 34-29 63 01	02 11-8 87 25-24
			Fax 0211-8872531
Festwart			
Regattaausschuß	Ulf Schaefer	0231-9865322	0172-2751049

Trainer

Senioren/ Junioren	Henning Sandmann	0 23 24-3 32 60	02336-932225
		0177-8 39 05 20	Fax 02324-3919367
Kinder	Dr. Uwe von Diecken	2 20 61	0228 / 540 65 800
		0173-5 78 50 01	
	Ulf Schaefer	02 31 - 9 86 53 22 02 31 - 75 44 52 01	
		0172-2751049	
Anfänger	Susanne Kassler	02 34 - 29 38 11	0173-2826337
	Thomas Breitenbach	93 31 96	
	Nicole Hornen	42 46 96	